

Forschungsbericht 2023/2024



Projekte, Publikationen und Vorträge an der Polizeiakademie Niedersachsen 2023/2024

Forschungsbericht 2023/2024

Projekte, Publikationen und Vorträge an der Polizeiakademie Niedersachsen
2023/2024

ISSN 2940-3324

Herausgeber:

Institut für Kriminalitäts- und Sicherheitsforschung (IKriS)

Polizeiakademie Niedersachsen

Bürgermeister-Stahn-Wall 9, 31582 Nienburg

Telefon: +49 (0) 5021 / 844-1880

E-Mail: ikris@pa.polizei.niedersachsen.de

Internet: https://www.pa.polizei-nds.de/startseite/wir_uber_uns/das_ikris/

Mitarbeit: Dr. Daniela Klimke, Dr. Sybille Reinke de Buitrago, Michael Kopel, Folke
Müller

Titelbild: Dr. Sybille Reinke de Buitrago

Copyright: Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch
die des Nachdrucks von Auszügen und der fotomechanischen Wiedergabe, sind
dem Herausgeber vorbehalten.



Stand: August 2026

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	5
Interne Forschungsförderung	7
Studienggebiet 1 – Kriminalwissenschaften.....	8
PHK'in Dr. jur. Helen Behn, M. A.	9
KD Karsten Bettels	10
Prof. a. d. PA Dr. Joachim Häfele	12
Prof. a. d. PA Dr. Roman Povalej.....	19
PHK, Dipl.-Geol., M. Sc. Umweltschutz, Dipl.-Verw. Dirk Volkmann	21
Studienggebiet 3 – Rechtswissenschaften	23
Prof. a. d. PA Dr. jur. Matthias Braasch	24
Prof. a. d. PA Dr. Felix Georg Fabis.....	25
Prof. a. d. PA Dr. Andreas Mehlich, LL.M.....	26
PHK, Dr. iur. Björn Siebler LL.M., M. A.	27
Studienggebiet 4 – Sozialwissenschaften / Führung.....	28
Prof. a. d. PA Dr. Stephanos Anastasiadis.....	29
Prof. a. d. PA Dr. Jens Bergmann.....	31
PHK, M. Sc. Kommunikations- und Betriebspsychologie Thomas Eickhoff	34
Prof. a. d. PA Dr. rer. nat. Bernd Körber.....	35
Wiss. Dir. Dr. Martin Mauri.....	37
Prof.in a. d. PA Dr. Gerlind Pracht	38
Prof.in a. d. PA Dr. Susann Prätör	40
Prof.in a. d. PA Dr. rer. nat. Sabine Schildein	42
Prof. a. d. PA Dr. Steffen Zdun	45
Das Institut für Kriminalitäts- und Sicherheitsforschung.....	46
Prof.in a. d. PA Dr. Daniela Klimke	47
Prof.in a. d. PA Dr. Astrid Jacobsen.....	48
PD Dr. Sybille Reinke de Buitrago	50
Forschungsstelle für Polizei- und Demokratiegeschichte / Polizeimuseum.....	51
Wiss. Dir. Dr. Dirk Götting	52
POK'in Cathrin Bergjohann	54
PHK Benjamin Goesmann	55
Wiss. Rätin Barbara Riegger, M. A.	56
Weitere Veröffentlichungen an der Polizeiakademie Niedersachsen	57
Direktor der Polizeiakademie Niedersachsen, Carsten Rose	57

Veranstaltungen	58
Zusammenfassung: Forschungsaktivitäten und Wissenschaftskommunikation an der Polizeiakademie Niedersachsen 2023/2024	64

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

ich freue mich, Ihnen den Forschungsbericht der Polizeiakademie Niedersachsen für das Studienjahr 2023/2024 vorlegen zu können. Der Bericht informiert über die verschiedenen Forschungsaktivitäten sowie die Verbreitung der Forschungsergebnisse in Form von Publikationen, Medieninhalten, Vorträgen und Veranstaltungen. Er macht deutlich, wie inhaltlich vielfältig und interdisziplinär die Forschung an der Polizeiakademie Niedersachsen ausgerichtet ist, welche Schwerpunkte sich etablieren und welche wichtigen Impulse von ihr für die Wissenschaft und die polizeiliche Praxis ausgehen können.

Zentral ist auch die Tatsache, dass eine unabhängige und vielfältige Polizeiforschung für die demokratische Ausgestaltung und Weiterentwicklung staatlicher Gewalt von großer Bedeutung ist. Ihre Erkenntnisse bieten wissenschaftlich fundierte Antworten auf polizeiliche, politische und zivilgesellschaftliche Fragestellungen und identifizieren darüber hinausgehende Fragen und Probleme von gesellschaftlicher Relevanz. Dieses Wissen bildet die Grundlage für die stetige Fundierung und Differenzierung der einschlägigen Debatten und ergänzt sowie kontextualisiert politische und fachliche Positionen. In einer Zeit spürbarer allgemeiner Disruptionen und damit verknüpfter Verunsicherungen unterstützt dieses Wissen die Polizei elementar als lernende, dynamische Organisation, die zahlreichen Herausforderungen und Neujustierungen gegenübersteht.

Die grundlagen- und anwendungsorientierte Forschung hat an der Polizeiakademie Niedersachsen einen hohen und stetig wachsenden Stellenwert. Sie ist für die Aktualität, Wissenschaftlichkeit und Qualität der Lehre in Studium und Fortbildung unverzichtbar. Sie ist zudem Grundlage für den erfolgreichen Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die polizeiliche Praxis und essenziell für die Mitgestaltung einer modernen Polizei, die sich ständig neuen Herausforderungen stellen muss.

Die Polizeiakademie Niedersachsen hat sich daher zum Ziel gesetzt, Forschungsaktivitäten zu initiieren, zu entwickeln und durchzuführen sowie die Forschungskompetenz durch die Schaffung förderlicher Rahmenbedingungen zu stärken. Die Ergebnisse der letzten Jahre zeigen, dass dies gelungen ist. Das Verfahren der internen Forschungsförderung unterstützt die Forschung an der Polizeiakademie Niedersachsen durch Reduzierung des Lehrdeputats und Bereitstellung finanzieller Mittel. Ein Meilenstein beim Ausbau forschungsförderlicher Rahmenbedingungen war die im Jahr 2024 erlangte Antragsfähigkeit bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der größten Forschungsförderorganisation für die Wissenschaft in Deutschland. Der erweiterte Zugang zu Förderangeboten erleichtert die Zusammenarbeit über die Grenzen von Institutionen, Standorten oder Disziplinen hinweg. Verbessert werden damit auch die Rahmenbedingungen für die Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie der Lehre.

Die 2019 gegründete Forschungsstelle Polizei- und Demokratiegeschichte an der Polizeiakademie Niedersachsen setzt wichtige Impulse, um die Demokratiegeschichtsforschung weiterzuentwickeln. Durch historische Reflexionen und Projekte mit zivilgesellschaftlichen Partnern trägt sie zur Festigung des demokratischen Selbstverständnisses und zur Stärkung der demokratischen Resilienz in der Polizei bei. Das 2021 gegründete Institut für Kriminalitäts- und Sicherheitsforschung (IKriS) unterstützt die Forschenden durch die enge Beratung und Begleitung sowie durch die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Forschung. Mit seiner Schriftenreihe und dem Research Brief sowie der Organisation von Forschungskolloquien, interdisziplinären Workshops und wissenschaftlichen Tagungen unterstützt das IKriS den Wissenstransfer in die Fachöffentlichkeit, die polizeiliche Praxis und die Medien.

Ich wünsche Ihnen eine informative Lektüre.

Dr. Daniela Klimke

Leiterin des IKriS und Professorin an der Polizeiakademie Niedersachsen

Interne Forschungsförderung

An der Polizeiakademie Niedersachsen wurde ein System der internen Forschungsförderung durch die Bereitstellung von Forschungsmitteln und -anreizen entwickelt, dessen Antragsverfahren, Zuständigkeiten und inhaltliche Kriterien in einer Richtlinie zur internen Forschungsförderung transparent geregelt sind. Diese Richtlinie wurde seitdem mehrfach überarbeitet; zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts wurde sie zuletzt im August 2025 aktualisiert.

Für das jeweils kommende Studienjahr werden jährlich ca. 700 Lehrverpflichtungsstunden für Forschungsaktivitäten ausgeschrieben. Diese orientieren sich an der jährlichen Lehrleistung einer Professur an der Polizeiakademie Niedersachsen und können gezielt für geplante Forschungsvorhaben beantragt werden. Die Lehrverpflichtungsstunden sollen grundsätzlich auf mehrere Projekte verteilt werden. Zusätzlich zu den 700 LVS kann ein Forschungsfreiblock im Umfang von 350 LVS beantragt werden. Damit stehen insgesamt 1.050 LVS für die Forschungsförderung zur Verfügung.

In der Grundsatzung der Polizeiakademie Niedersachsen ist geregelt, dass die Ständige Forschungskommission als Kommission der Konferenz (Organ der Polizeiakademie Niedersachsen) eingerichtet ist. Sie setzt sich gemäß der Grundsatzung unter dem Vorsitz der Leitung der Abteilung 1 Studium und Lehre aus stimmberechtigten Vertreterinnen und Vertretern der Fachbereiche sowie einer Vertreterin oder einem Vertreter der Studierenden zusammen. Der Aufgaben- und Tätigkeitsschwerpunkt der Ständigen Forschungskommission lag im Studienjahr 2023/2024 in der Erarbeitung von Empfehlungen im Rahmen der internen Forschungsförderung. Diese dienen als Grundlage für die Entscheidung des Direktors der Polizeiakademie Niedersachsen über Anträge auf Reduktion des Lehrdeputats und auf finanzielle Förderung.

Studienggebiet 1 – Kriminalwissenschaften

Studium

Im Bachelor-Studiengang werden die Grundlagen der Kriminalistik und Kriminologie vermittelt. In der Kriminalistik wird gelehrt, wie Straftaten aufgeklärt werden können. Die Kriminologie widmet sich vor allem der Frage nach den Ursachen von Kriminalität sowie den gesellschaftlichen Entstehungsprozessen und Reaktionen.

Teildisziplinen der Kriminalistik sind die Kriminaltaktik, die Kriminaltechnik und die Kriminalstrategie. Die Studierenden lernen, wie eine beweissichere Ermittlungsführung bis zum Abschluss des Ermittlungsverfahrens abläuft und welche Anforderungen an ein Ermittlungsverfahren gestellt werden.

Nach Abschluss des Studiums sind die Studierenden in der Lage, Delikte der einfachen bis mittleren Kriminalität selbständig zu bearbeiten.

Fortbildung

Das Fortbildungsangebot des Studienggebietes 1 – Kriminalwissenschaften umfasst u. a. die folgenden Deliktsfelder bzw. Spezialisierungen:

- Organisierte Kriminalität / Betäubungsmittelkriminalität
- Wirtschaftskriminalität
- Staatsschutz
- Eigentumsdelikte
- Jugendkriminalität / Prävention
- Sexualkriminalität
- Internetkriminalität (Cybercrime)
- Todesursachenermittlung / Kriminaltechnik
- Spezialeinheiten MEK (Mobile Einsatzkommandos)

Die Fortbildung orientiert sich an der Aufbauorganisation der Ermittlungsdienststellen und richtet sich nach den fachlichen Anforderungen in den verschiedenen Deliktsbereichen. Zielorientiert werden zahlreiche Module angeboten, die zum Teil inhaltlich aufeinander aufbauen und zielgruppenspezifisches Fachwissen vermitteln. Auf sich verändernde Kriminalitätsphänomene kann im Rahmen der Fortbildung kurzfristig reagiert werden.

Das Studienggebiet wird von PD'in Anke Arkenau geleitet.

PHK'in Dr. jur. Helen Behn, M. A.

Schwerpunkt in der Lehre: Kriminalwissenschaften

Forschungsschwerpunkte: Kriminologie, politisch motivierte Kriminalität, Polizeiwissenschaft, Suicide by Cop

Publikation

Behn, H. (2024). *Suicide by Cop: Eine vergleichende Fallanalyse auf Grundlage der Pilotstudie vor dem Hintergrund veränderter Gesellschaftsstrukturen*. Verlag für Polizeiwissenschaft.

KD Karsten Bettels

Schwerpunkte in der Lehre: Kriminalistik, Todesermittlungen, Tötungsdelikte, Vermisstensachbearbeitung, Cold Case Bearbeitung (Bachelor), Public Management, Kriminalstrategie (Master), Sonder- und Mordkommissionen (Fortbildung)

Forschungsschwerpunkte: Cold Cases, Vermisstensachbearbeitung, Internationale Cold Case Analyse mit Studierenden

Projekt

Internationaler Kurs zur Cold Case Analyse von polizeilichen und polizeinahen Bildungseinrichtungen und Fakultäten von Universitäten

Seit November 2020 finden an der Polizeiakademie Niedersachsen zweimal pro Jahr Internationale Cold Case Analyse Projekte (ICCAP) mit einer Laufzeit von jeweils 5 Monaten statt. Neben polizeilichen Bildungseinrichtungen aus Deutschland und Frankreich sind daran auch Universitäten mit ihren forensischen, psychologischen, rechtswissenschaftlichen und kriminologischen Fakultäten beteiligt. Die Zielrichtung der Kurse ist, die bearbeiteten Cold Cases und Vermisstenfälle aus dem jeweiligen Fokus der beteiligten Fakultäten „State of the Art“ zu bewerten und neue ermittlungsunterstützende Vorschläge zu entwickeln.

Seit dem 7. Kursblock (November 2023 bis Mai 2024) werden die Analysen mit Förderung des Europäischen Zentrums für vermisste Kinder (AMBER Alert Europe) fortgesetzt und durch die Polizeiakademie Niedersachsen unterstützt. Die Anzahl beteiligter polizeilicher Bildungseinrichtungen und Universitäten von Australien über Europa bis zu den USA und Kanada ist mit 21 Organisationen und rund 200 Studierenden so groß wie noch nie zuvor gewesen. Insgesamt arbeiten die Studierenden an sechs Fallkomplexen. Aus Deutschland sind neben der Polizeiakademie Niedersachsen die polizeilichen Bildungseinrichtungen im Bundeskriminalamt, in der Polizei Hamburg, Bremen und Sachsen-Anhalt sowie die Universitäten Bonn (Rechtspsychologie), Köln (Straf- und Strafprozessrecht), Cottbus (Forensic Science) und Mittweida (Digitale Forensik) beteiligt.

Das ICCAP wurde im Oktober 2023 auf der Konferenz der weltweit größten Polizeiorganisation, der International Association of Chiefs of Police (IACP), in San Diego präsentiert und damit der Weg zu US-amerikanischen und kanadischen Bildungseinrichtungen bereitet. Bereits jetzt nehmen drei US-amerikanische Universitäten sowie ein kanadisches Polizeicollege aus Montreal teil.

Publikation

Chapman, B., Keatley, D., Bettels, K., Coumbaros, J., & Maker, G. (2024). Joining forces: Combining police and external expertise for cold case reviews. *Forensic Science International*, 361, 112098.
<https://doi.org/10.1016/j.forsciint.2024.112098>

Vorträge

Bettels, K. (2023, 18. Dezember). *Cold cases*. Gastvortrag beim Forensik Abend, Fakultät Angewandte Computer- und Biowissenschaften, Hochschule Mittweida, Mittweida.

Bettels, K. (2023, 27. November). *Das Internationale Cold Case Analyse Projekt (ICCAP): Unterstützung der Ermittlungen in Cold Cases durch internationale Zusammenarbeit von Polizeihochschulen und Universitäten*. Vortrag auf der Vermisstentagung des LKA Hessen, Frankfurt am Main.

Bettels, K. (2023, 7. November). *Lernen mit den Akten – das Internationale Cold Case Analyse Projekt*. Vortrag in der Ringvorlesung *Dem Verbrechen auf der Spur. Forensische Methoden im Strafverfahren*, Rechtswissenschaftliche Fakultät der Universität zu Köln, Köln.

Bettels, K. (2023, 16. Oktober). *The International Cold Case Analysis Project (ICCAP): Investigating cold cases internationally with the assistance of students from police academies and universities*. Vortrag auf der Jahrestagung der International Association of Chiefs of Police (IACP), San Diego, USA (14.–17. Oktober 2023).

Bettels, K. (2023, 10. Oktober). *ICCAP – Internationale Cold Case Analysen: Das Lernformat des Authentischen Lernens im Spannungsfeld zwischen Lehrsaal und Tatort*. Vortrag am Tag der Forschung, Polizeiakademie Niedersachsen, Hannover.

Bettels, K. (2023, 7. Oktober). *Das Cold Case Analyse Projekt (NCCAP und ICCAP)*. Vortrag auf der Konferenz *Der Forensik-HUB-Ost / Forensische Wissenschaft im TransLAB*, Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg, Burg (6.–8. Oktober 2023).

Medienbeitrag

Bettels, K. (Mitwirkender). (2024, 26. August). *Re: Alte Mordfälle – neue Spuren* [Dokumentation]. ARTE.
<https://www.arte.tv/de/videos/118267-009-A/re-alte-mordfaelle-neue-spuren/>

Schwerpunkt in der Lehre: Kriminologie

Forschungsschwerpunkte: Demokratiebezogene Einstellungen und Werthaltungen innerhalb der Polizei, Urbane (Un)Sicherheit, Kriminalitätsfurcht und Kriminalprävention, abweichendes Verhalten, soziale Probleme und soziale Kontrolle in der Sicherheitsgesellschaft, (In)Toleranz, Punitivität, Rechtsextremismus, Antisemitismus, Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Hasskriminalität, Rechtszynismus, soziale Ungleichheit und Kriminalität, empirische Polizeiforschung, qualitative und quantitative kriminologische Sozialforschung

Drittmittelprojekte

HateTown – vorurteilsgeleitete Handlungen in urbanen Räumen

Das Forschungsprojekt soll einerseits eng an das Sondermodul „Vorurteilsgeleitete Kriminalität“ der LKÄ Niedersachsen und Schleswig-Holstein anknüpfen, andererseits eine inhaltliche Erweiterung leisten, insbesondere i. S. der Erforschung von vorurteilsgeleiteten Taten auch jenseits strafrechtlicher Relevanz. Es handelt sich um eine standardisierte Bevölkerungsbefragung von angeschriebenen 50.000 Personen ab 16 Jahren mit Hauptwohnsitz in Hamburg und dient als Dunkelfeldstudie der Erfassung von Betroffenheit unterschiedlicher Gruppen und Folgen von Vorurteilskriminalität. Dabei wurden auch Taten unterhalb der Schwelle der Strafbarkeit erfasst, da auch solche Formen der Diskriminierung in der Öffentlichkeit und von den Betroffenen als vorurteilsgeleitete Taten wahrgenommen werden. Wahrnehmung und Vertrauen in die Polizei im Zusammenhang mit solchen Vorfällen standen ebenfalls im Fokus.

Gemeinsam mit: Prof.in Dr. Eva Groß (Hochschule in der Akademie der Polizei Hamburg), Landeskriminalamt Niedersachsen

Assoziierte Partner: LKA 7 Hamburg, Dr. Werner Fröhlich (Institut für Soziologie, Ludwig-Maximilians-Universität München), Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration, Referat „Stärkung der Zivilgesellschaft“, Deutsch-Europäisches Forum für urbane Sicherheit e. V. (DEFUS)

Laufzeit: 09/2021 – 09/2025

Förderung: Stiftung Lebendige Stadt, interne Förderung

DeWePol – Demokratiebezogene Einstellungen und Werthaltungen innerhalb der Polizei Hamburg

Ziel des Forschungsprojekts ist es, aktuelle und empirisch belastbare Erkenntnisse zu Art und Entwicklung von demokratiebezogenen Einstellungen und Werten sowie ihren Schutz- und Risikofaktoren (Resilienz) bei Auszubildenden, Studierenden sowie Beamtinnen und Beamten der Polizei Hamburg zu erhalten. Insbesondere der

Einfluss von polizeispezifischen Praxiserfahrungen (durch die praktischen Ausbildungs-/Studienzeiten sowie die Erfahrungen nach Ausbildungs-/Studienabschluss) und beruflichen Belastungen sollen hierbei Berücksichtigung finden.

Gemeinsam mit: Prof.in Dr. Eva Groß, Prof.in Dr. Ulrike Zähringer, Prof.in Dr. Julia Clasen & Prof.in a. d. PA Dr. Anabel Taefi (zu der Zeit: Hochschule in der Akademie der Polizei Hamburg), Prof.in Dr. Stefanie Kemme (seit 2023: Institut für Kriminalwissenschaften, Westfälische Wilhelms-Universität Münster), Dr. Marleen Stelter (FernUniversität in Hagen), Dr. Iniobong Essien (Leuphana Universität Lüneburg)

Laufzeit: seit 08/2020 fortlaufend

Förderung: Freie und Hansestadt Hamburg, interne Förderung

MISRIK – Meme, Ideen, Strategien rechtsextremistischer Internetkommunikation

Das auf drei Jahre angelegte Projekt befasst sich mit Memen, Ideen und Strategien rechtsextremistischer Internetkommunikation und untersucht interdisziplinär, wie rechte und rechtsextreme Aktivistinnen und Aktivisten im Netz, insbesondere in den sozialen Medien und auf Imageboards, mit Hilfe von Memen ihre Ideen verbreiten, Anhängerinnen und Anhänger gewinnen und auf Ereignisse wie Anschläge reagieren. Dabei werden drei Ebenen miteinander verknüpft:

(1) Meme und Topoi in einzelnen Postings, ihre Konjunktoren, Symbole, Verknüpfungen, Verweise etc., (2) die Rolle rechtsextremer Ideologie und (3) Theoriediskurse, die explizit die Verwendung digitaler Kommunikationsmedien reflektieren.

Gemeinsam mit: Technische Universität Darmstadt, Hessische Hochschule für öffentliches Management und Sicherheit (HöMS), Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Laufzeit: 10/2021 – 08/2024

Förderung: Bundesministerium für Bildung und Forschung, interne Förderung

LeAH – Jüdisches Leben und Alltag in Hamburg

Zu Formen und Verbreitung von Antisemitismus in Hamburg liegen bislang nur lückenhafte Erkenntnisse vor. Es gibt die Daten der Polizei, die allerdings nur Straftaten erfassen und nur unzureichende Erkenntnisse über die Täter- und Tathintergründe liefern. Außerdem erhebt seit März 2021 die Hinweisstelle „memo – Digitale Hinweisstelle für antisemitische, rassistische und rechte Vorfälle“ nach eigenen Kriterien Daten und ergänzt das polizeiliche Bild. Anekdotische Schilderungen von jüdischen Hamburgerinnen und Hamburgern lassen gleichwohl vermuten, dass es ein großes Dunkelfeld von Taten gibt, die bisher in keiner Form

erfasst werden. Darüber hinaus sind Jüdinnen und Juden mit vielen Formen von Abwertung konfrontiert, die ihren Alltag beeinflussen, von Mikroaggressionen, z. B. abschätzigen Blicken oder codierten abwertenden Äußerungen, über manifeste Diskriminierung bis zu körperlichen Übergriffen. Die Angst vor solchen Abwertungen kann ein Vermeidungsverhalten befördern, so dass z. B. die jüdische Identität verborgen wird. Zum Dunkelfeld der Belastung jüdischer Hamburgerinnen und Hamburger durch Antisemitismus besteht in Hamburg eine Erkenntnislücke, die mithilfe einer empirischen sozialwissenschaftlichen Studie möglichst umfassend geschlossen werden soll. Die Studie erhebt die subjektive Belastung Hamburger jüdischer Menschen durch antisemitische Straftaten und nicht-strafbare antisemitische Handlungen und (Alltags-)Diskriminierungserfahrungen quantitativ. Sie quantifiziert zudem die Belastung durch wahrgenommene Ressentiments und öffentliche Diskurse, die antisemitische Gehalte haben können (z. B. Beschneidungsdebatte, Sprechweisen über Israel oder die deutsche Vergangenheit).

Gemeinsam mit: Prof.in Dr. Eva Groß (Hochschule in der Akademie der Polizei Hamburg)

Assoziierte Partner: Prof. Dr. Heiko Beyer (Institut für Sozialwissenschaften der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf), Prof.in Dr. Stefanie Kemme (seit 2023: Institut für Kriminalwissenschaften, Westfälische Wilhelms-Universität Münster), Stefan Hensel, Antisemitismusbeauftragter der FHH, Institut für die Geschichte der deutschen Juden (IGdJ)

Laufzeit: 04/2023 – 04/2024

Förderung: Wissenschaftsbehörde Hamburg, interne Förderung

Projekte

Punitivität und professioneller Auftrag. Eine vergleichende Studie zwischen angehenden Sozialarbeiter*innen und zukünftigen Polizeibeamt*innen

Die gesellschaftlichen Aufträge für die beiden zu untersuchenden Zielgruppen sind unterschiedlich. Die Soziale Arbeit soll Menschen in Notlagen konkrete Hilfe zukommen lassen und dabei helfen, eine befriedigende Teilhabe am Leben zu erreichen. Für die Polizeiarbeit in Deutschland besteht der allgemeine Auftrag in der Strafverfolgung und der Gefahrenabwehr. Das Forschungsprojekt findet an der Universität Vechta im Rahmen der Lehrveranstaltung szm006.2 „Projektbezogene Begleitveranstaltung“ von Frau Dr. Olga Siegmunt statt. Hierbei sollen die Einstellungen zur Strafe bei den beiden Vergleichsgruppen untersucht werden. Dabei werden die ggf. unterschiedlichen Ausprägungen von punitiven Einstellungen verglichen, um Vorurteile und stereotype Annahmen zu erkennen und zur Versachlichung der Diskussion über die Aufgaben und Funktion beider Berufsgruppen beizutragen. Es handelt sich um eine quantitative Forschung mit einem standardisierten Fragebogen.

Gemeinsam mit: Dr. Olga Siegmunt (Universität Vechta)

Laufzeit: seit 2023 fortlaufend

All for one and one for all. Organisation-specific conditioning factors of toxic nuances of Cop Culture (englischsprachiges Publikationsprojekt)

Die Arbeit der Polizeibehörden nimmt eine zentrale Rolle innerhalb unserer Gesellschaft ein. Angesichts der weitreichenden Befugnisse zum Eingriff in die persönlichen Freiheitsrechte aller Bürgerinnen und Bürger flammt die öffentliche Debatte um die Werthaltungen von Polizeiangehörigen immer wieder auf. Um diese sachlich führen zu können, ist eine umfassende empirische Grundlage erforderlich. Noch bis vor Kurzem mangelte es jedoch an einschlägigen Studien, die transparent offenlegen, wie es um die Werte der Bediensteten bestellt ist. Mit dem Forschungsprojekt „Werte im BKA“ startete 2021 eine amtsweite Befragung, an der sich alle Beschäftigten des BKA beteiligen konnten und die die Möglichkeit bot, Werte und Wahrnehmung der Arbeitskultur des BKA zu reflektieren und mitzuteilen. Erfasst wurden unter anderem die Fragen: Welche Erwartungen bestehen an das BKA? Welche Werte sind wichtig, welche Herausforderungen werden gesehen? Was sollte das BKA verändern, was bewahren? Neben 60 Interviews wurde auch eine Online-Erhebung mit über 1.800 Beteiligten verzeichnet. Ziel des Publikationsprojektes ist die Analyse individueller und kontextueller Bestimmungsgrößen für die Herausbildung von Autoritarismus.

Gemeinsam mit: Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation,
Universität Münster, Bundeskriminalamt Wiesbaden,
Akademie der Polizei Hamburg

Laufzeit: seit 2023 fortlaufend

Förderung: interne Förderung

Rechtszynismus: Eine Untersuchung individueller und kontextueller Einflussfaktoren (Publikationsprojekt)

Aufgabe der Rechtsordnung ist die Definition der Grundregeln für das Zusammenleben in der Gesellschaft. Besonders problematisch für das Wirken der Rechtsordnung ist es, wenn ihr von einigen sie betreffenden Individuen die Legitimität abgesprochen wird. Dabei wird die Tendenz einer Person, geltende Gesetze nicht anzuerkennen oder für sich als nicht bindend zu erachten, in der Literatur als Rechtszynismus (RZ) bezeichnet. RZ kann dabei sowohl als kultureller Rahmen verstanden werden, in dem die Skepsis gegenüber den Gesetzen, dem Rechtssystem und der Polizei zum Ausdruck kommt, als auch als Teil eines sozialen Systems, der nicht nur von individuellen, sondern auch von gesellschaftlichen bzw. kontextuellen Gegebenheiten determiniert wird. Darüber, welche individuellen, sozialen und räumlichen Faktoren den RZ beeinflussen, ist eine internationale Debatte entstanden, die jedoch im deutschsprachigen Raum bislang kaum aufgegriffen wurde. Das Ziel der vorliegenden Analyse ist die Identifikation von individuellen und kontextuellen Faktoren, die rechtszynische Einstellungen in der Bevölkerung begünstigen bzw. ihnen entgegenwirken. Dabei wird die Übertragbarkeit

von Befunden aus Ländern wie den USA auf eine Population aus Dortmund untersucht. Es werden statistische Mehrebenenanalysen mit 1.900 Personen aus 37 Dortmunder Stadtteilen durchgeführt.

Gemeinsam mit: Fachhochschule Münster, Universität Kiel

Laufzeit: seit 2023 fortlaufend

Förderung: interne Förderung

Beyond the Snapshot: Längsschnittliche Betrachtungen zur Wahrnehmung von Kriminalität (Publikationsprojekt)

Die zu einem Großteil aus jungen Männern bestehende Gruppe der Zugewanderten scheint in Teilen der Bevölkerung ein massives Bedrohungsgefühl auszulösen. Mit kriminalitätsbezogenen Unsicherheitsgefühlen wird wiederum der Ruf nach Abschiebung oder zumindest harten und konsequenten Strafen laut. Mittels Studien konnte ein enger Zusammenhang zwischen fremdenfeindlichen Einstellungen, kriminalitätsbezogenen Unsicherheitsgefühlen und einem ausgeprägten Strafbedürfnis nachgewiesen werden. Beschrieben wird dieser Zusammenhang als die Trias Kriminalitätsfurcht, Punitivität und Xenophobie. Während die Beziehung zwischen Kriminalitätsfurcht und Punitivität relativ intensiv untersucht wurde, liegen zum Zusammenhang von Kriminalitätsfurcht und Fremdenfeindlichkeit deutlich weniger empirische Studien vor. Neuere Studien konnten, neben der engen Beziehung zwischen Fremdenfeindlichkeit und Kriminalitätsfurcht, zudem empirisch den großen Stellenwert autoritär-nationalradikal geprägter Politikangebote für das Verständnis fremdenfeindlich gefärbter kriminalitätsbezogener Unsicherheitsgefühle nachweisen. Insgesamt deuten die vorliegenden empirischen Ergebnisse, entsprechend der Idee der Trias, auf eine enge Verknüpfung zwischen Kriminalitätsfurcht, Fremdenfeindlichkeit und Punitivität.

Weitgehend ungeklärt ist in der bisherigen Forschung, in welcher kausalen Beziehung die beschriebenen Konstrukte zueinanderstehen. Mit den Daten von zwei Wellen (Frühjahr 2022 und Herbst 2023) des Panels zur Wahrnehmung von Kriminalität und Straftäterinnen und Straftätern (PaWaKS) sollen nun kausale Verknüpfungen überprüft werden. Zentrale Forschungsfragen sind: Ist Fremdenfeindlichkeit das Resultat vorhergehender kriminalitätsbezogener Ängste? Oder sind fremdenfeindliche Haltungen die Ursache für vermehrte Ängste? Folgen erhöhte Strafbedürfnisse den fremdenfeindlichen Haltungen nach oder bedingen sie diese? Befördert der Erfolg der AfD Fremdenfeindlichkeit / Punitivität / Furcht der Menschen in diesen räumlichen Kontexten, oder wird die AfD in Kreisen, die ohnehin ein fremdenfeindliches und punitives Klima aufweisen, eher gewählt?

Gemeinsam mit: Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen (ZKFS),
Universität Münster, Hochschule in der Akademie der
Polizei Hamburg

Laufzeit: seit 2023 fortlaufend

Förderung: interne Förderung

Publikationen

Bertram, F.-E., Häfele, J., Küchler, A., & Kurtenbach, S. (2024). Rechtszynismus: Eine Untersuchung individueller und kontextueller Einflussfaktoren. *Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform*, 107(3), 220–231.

<https://doi.org/10.1515/mks-2024-0002>

Häfele, J. (2024). Buchbesprechung [Rezension des Buches *Die Polizei. Helfer, Gegner, Staatsgewalt: Inspektion einer mächtigen Organisation*, von B. Derin & T. Singelstein]. *Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform*, 107(1), 129–132.

<https://doi.org/10.1515/mks-2023-0044>

Sonstige Veröffentlichungen

Groß, E., Häfele, J., & Peter, S. (2024). *Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit aus der Betroffenenperspektive: Kernbefunde aus dem Forschungsprojekt „HateTown – Vorurteilsgeleitete Handlungen in urbanen Räumen“* (Schriftenreihe des Instituts für Kriminalitäts- und Sicherheitsforschung, Bd. 2). Polizeiakademie Niedersachsen, Institut für Kriminalitäts- und Sicherheitsforschung.

https://www.pa.polizei-nds.de/startseite/ikris/forschung/schriftenreihe_des_ikris/

Häfele, J. (2024). *Urbane Räume als Orte gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit* (Research Brief Nr. 4). Polizeiakademie Niedersachsen, Institut für Kriminalitäts- und Sicherheitsforschung.

https://www.pa.polizei-nds.de/startseite/ikrisalt/wir_uber_uns/forschung/research_brief/

Gaus, L., Groß, E., Häfele, J., & Klimpe, H. (2024, 14. Juli). Tagungsbericht: „Hate Crime – Hate Speech – gruppenbezogene menschenfeindliche Einstellungen in Deutschland im Fokus von kriminologischen / soziologischen Analysen“. In *Criminologia*.

<https://criminologia.de/2024/07/tagungsbericht-hate-crime-hate-speech-gruppenbezogene-menschenfeindliche-einstellungen-in-deutschland-im-fokus-von-kriminologischen-soziologischen-analysen/>

Groß, E., Häfele, J., Bertram, F.-E., & Kliem, S. (2024). *Forschungsbericht: Jüdisches Leben und Alltag in Hamburg – LeAH*. Akademie der Polizei Hamburg.

<https://akademie-der-polizei.hamburg.de/resource/blob/943818/b9b831b5ba3bab70e8edaf928d1ae899/forschungsbericht-leah-do-data.pdf>

Vorträge

Häfele, J. (2024, 10. Juli). *Diskriminierungserfahrungen und Viktimisierung durch Vorurteils kriminalität – Empirische Einblicke in Betroffenenperspektiven*. Vortrag im Rahmen des Pride Talk, AstraZeneca, Hamburg.

Häfele, J., & Groß, E. (2024, 10. Juni). *Gewalt gegen politische Mandatsträger*innen*. Vortrag auf dem 29. Deutschen Präventionstag „Sicherheit im Wandel“, Cottbus / Chóśebuz, Brandenburg (10.–11. Juni 2024).

Häfele, J., Groß, E., Kemme, S., & Bendler, J. (2024, 11. Juni). *The causal structure of the relationship between fear of crime, punitiveness and xenophobia*. Vortrag auf dem Stockholm Criminology Symposium, Swedish National Council for Crime Prevention, Stockholm (10.–12. Juni 2024).

Häfele, J., Groß, E., & Kemme, S. (2024, 11. Juni). *Antisemitic victimisation: Current insights into victim perspectives on antisemitic crime and discrimination in Hamburg*. Vortrag auf dem Stockholm Criminology Symposium, Swedish National Council for Crime Prevention, Stockholm (10.–12. Juni 2024).

Häfele, J., & Groß, E. (2024, 15. Mai). *HateTown – Vorurteilsgeleitete Taten in Städten*. Vortrag im Rahmen der Projektwoche *Gruppenbezogene Menschenfeindliche Einstellungen in Deutschland im Fokus von kriminologischen und soziologischen Analysen*, Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, Hamburg.

Häfele, J. (2024, 12. April). *HateTown & Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in urbanen Räumen*. Vortrag im Forschungskolloquium des Instituts für Kriminalitäts- und Sicherheitsforschung (IKriS) (online).

Häfele, J. (2024, 14. März). *Vorurteilsgeleitete Handlungen in urbanen Räumen: HateTown – Ausgewählte Kernbefunde*. Vortrag bei der Stiftung Lebendige Stadt, Hamburg.

Häfele, J. (2024, 10. Februar). *Kriminalität, Kriminalitätsfurcht und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit* [Keynote]. Hamburger Sicherheitskongress der Grünen, Rathaus Hamburg, Hamburg.

Häfele, J. (2023, 10. Oktober). *Determinanten gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und Hasskriminalität: Ergebnisse aus dem Projekt HateTown*. Vortrag am Tag der Forschung, Polizeiakademie Niedersachsen, Hannover.

Häfele, J., & Groß, E. (2023, 6. September). *Hate crime victimization: Spotlights on discriminatory victimization experiences and their consequences in urban spaces in Germany*. Vortrag auf der Eurocrim 2023, European Society of Criminology (ESC), Florenz (6.–9. September 2023).

Prof. a. d. PA Dr. Roman Povalej

Schwerpunkte in der Lehre: Automotive IT, digitale Spuren, Cybercrime- / IuK-Themenbearbeitung und Ersteinschreiterbeschulung, Fortbildungsveranstaltungen für Sachbearbeitende Cybercrime, zuständig für die Zielgruppe IT-Spezialisten im Aus- und Fortbildungskonzept Cybercrime, Entwicklung und Integration des Themas GIS / Geoinformatik in die Lehre

Forschungsschwerpunkte: Polizei-Informatik, Cybercrime, digitale Forensik, digitalforensische Tatortarbeit (inkl. digitaler Zwilling), GIS / BIM / Geoinformatik, Wissensinformationssysteme, KI / neuronale Netzwerke / Massendaten (LLM wie z. B. ChatGPT), IT-Kompetenzen, e-Skills, IT-Qualifikationen sowie kontinuierliche Verbesserung, nachhaltiger Wissenstransfer

Projekt

Geoinformationssysteme (GIS) und Geoinformatik bei der Polizei – Initiierung eines GIS-Moduls für die Aus- und Fortbildung bei Polizeien sowie GIS-basierte Fallanalyse im Rahmen audiovisueller Vernehmungen und Cold-Cases

Die enge Verknüpfung bzw. der enge Austausch mit der polizeilichen Praxis und deren Bedarfen war für uns von Beginn an überaus wichtig. Nur dadurch konnte und kann gewährleistet werden, dass unser Forschungsprojekt mit seinen Lernmodulen mit der Erhebung, Verarbeitung sowie Bearbeitung, Auswertung und Darstellung georeferenzierter Daten bzw. Informationen einen Beitrag zur Förderung digitaler Kompetenzen in der polizeilichen Arbeitswelt leistet und gleichzeitig die digitale Zukunft an der Polizeiakademie Niedersachsen mitgestalten kann. Auf Basis eines modular aufgebauten Lern- und Lehrkonzepts werden digitale Kompetenzen anhand praktischer und fallanalytischer Trainings in der Aus- und Fortbildung vermittelt. Das Spektrum der polizeilichen Themenfelder ist so zu gestalten, dass ausgehend von einfachen Sachverhalten schrittweise der Zugang zu komplexen Szenarien entwickelt wird. Dieses Aus- und Fortbildungskonzept verbindet verschiedene digitale Kompetenzen und praktische Anwendungsfelder in besonderer Weise und bietet damit Ansatzpunkte für die Entwicklung und Standardisierung vergleichbarer Konzepte.

Gemeinsam mit: PHK, Dipl.-Geol., M. Sc. Umweltschutz, Dipl.-Verw. Dirk Volkmann (Projektleiter), Prof.in a. d. PA Dr. Sabine Schildein (Expertin für Vernehmung), ESRI Deutschland GmbH, PD Lüneburg/PI Celle

Laufzeit: 2020 – 2025

Förderung: interne Förderung

Publikationen

Volkmann, D., Schildein, S., & Povalej, R. (2024). Digitaler Zwilling – Potenziale für Polizei. In W. Honekamp & D. Labudde (Hrsg.), *Polizei-Informatik 2024* (S. 30–45). Rediroma-Verlag.

Kuhlmann, H., & Povalej, R. (2024). Drohnen als Einsatzmittel bei der Polizei. In W. Honekamp & D. Labudde (Hrsg.), *Polizei-Informatik 2024* (S. 201–208). Rediroma-Verlag.

Volkman, D., Schildein, S., & Povalej, R. (2023). Smart City / Smart People – mit Digital Twins dem Täter auf der Spur. In W. Honekamp & J. Fährdrich (Hrsg.), *Polizei-Informatik 2023* (S. 37–50). Rediroma-Verlag.

Volkman, D., Schildein, S., & Povalej, R. (2023). Digital Twin – Potenziale für die Polizei. In M. Klein, D. Krupka, C. Winter, & V. Wohlgemuth (Hrsg.), *INFORMATIK 2023 – Designing Futures: Zukünfte gestalten* (S. 623–633). Gesellschaft für Informatik e. V.

Vorträge

Povalej, R. (2024, 22.–24. April). *Künstliche Intelligenz (KI) in der Lehre – ein erster Aufschlag*. Vortrag im Rahmen der Veranstaltung *KI in der Lehre*, Polizeiakademie Niedersachsen (online).

Povalej, R. (2024, 17. April). *Künstliche Intelligenz: Ein kurzer paranoider Einstieg – für Polizei und Gesellschaft*. Vortrag auf dem Europäischen Polizeikongress 2024, *Künstliche Intelligenz in der zukünftigen Polizeiarbeit*, Berlin (16.–17. April 2024).

Volkman, D., & Povalej, R. (2024, 2. April). *Ganzheitliche Ermittlungen unter Einbindung digitaler Tatortaufnahme und Zwillinge, GIS bzw. Geoinformationen, AIT und IoT*. Vortrag bei der Polizeidirektion Göttingen, Polizeiinspektion Hildesheim bzw. online.

Povalej, R., & Volkman, D. (2024, 13. März). *Forschungsprojekt GIS und Geoinformatik bei der Polizei*. Vortrag auf der 9. Polizei-Informatik 2024, Hochschule Mittweida, Mittweida (12.–13. März 2024).

Kuhlmann, H., & Povalej, R. (2024, 12. März). *Drohnen als Einsatzmittel bei der Polizei Niedersachsen*. Vortrag auf der 9. Polizei-Informatik 2024, Hochschule Mittweida, Mittweida (12.–13. März 2024).

Volkman, D., & Povalej, R. (2023, 10. Oktober). *Digital Twin / Smart People: Mit dem Digital Twin dem Täter auf der Spur – Chancen und Potenziale für die Polizei*. Vortrag am Tag der Forschung, Polizeiakademie Niedersachsen, Hannover.

Povalej, R. (2023, 9. Oktober). *Cybercrime / Cybersecurity*. Vortrag beim Treffen des Lions Club Hann. Münden, Hann. Münden.

Schwerpunkt in der Lehre: Fortbildung

Forschungsschwerpunkte: GIS & Geoinformatik (BIM, CAD, Digital Twin, AIT, GeoIT, Smart City, forensische Datensicherung, -erhebung, -analyse, -visualisierung, digitale Spuren, Photogrammetrie, VR- / AR- / MR-Technik)

Projekt

Geoinformationssysteme (GIS) und Geoinformatik bei der Polizei – Initiierung eines GIS-Moduls für die Aus- und Fortbildung bei Polizeien sowie GIS-basierte Fallanalyse im Rahmen audiovisueller Vernehmungen und Cold-Cases

Die enge Verknüpfung bzw. der enge Austausch mit der polizeilichen Praxis und deren Bedarfen war für uns von Beginn an überaus wichtig. Nur dadurch konnte und kann gewährleistet werden, dass unser Forschungsprojekt mit seinen Lernmodulen mit der Erhebung, Verarbeitung sowie Bearbeitung, Auswertung und Darstellung georeferenzierter Daten bzw. Informationen einen Beitrag zur Förderung digitaler Kompetenzen in der polizeilichen Arbeitswelt leistet und gleichzeitig die digitale Zukunft an der Polizeiakademie Niedersachsen mitgestalten kann. Auf Basis eines modular aufgebauten Lern- und Lehrkonzepts werden digitale Kompetenzen anhand praktischer und fallanalytischer Trainings in der Aus- und Fortbildung vermittelt. Das Spektrum der polizeilichen Themenfelder ist so zu gestalten, dass ausgehend von einfachen Sachverhalten schrittweise der Zugang zu komplexen Szenarien entwickelt wird. Dieses Aus- und Fortbildungskonzept verbindet verschiedene digitale Kompetenzen und praktische Anwendungsfelder in besonderer Weise und bietet damit Ansatzpunkte für die Entwicklung und Standardisierung vergleichbarer Konzepte.

Gemeinsam mit: Prof. a. d. PA Dr. Roman Povalej (Projektkoordinator),
Prof.in a. d. PA Dr. Sabine Schildein (Expertin für
Vernehmung), ESRI Deutschland GmbH, PD Lüneburg/PI
Celle

Laufzeit: 2020 – 2025

Förderung: interne Förderung

Publikationen

Volkmann, D., Schildein, S., & Povalej, R. (2024). Digitaler Zwilling – Potenziale für Polizei. In W. Honekamp & D. Labudde (Hrsg.), *Polizei-Informatik 2024* (S. 30–45). Rediroma-Verlag.

Volkmann, D., Schildein, S., & Povalej, R. (2023). Smart City / Smart People – mit Digital Twins dem Täter auf der Spur. In W. Honekamp & J. Fähndrich (Hrsg.), *Polizei-Informatik 2023* (S. 37–50). Rediroma-Verlag.

Volkmann, D., Schildein, S., & Povalej, R. (2023). Digital Twin – Potenziale für die Polizei. In M. Klein, D. Krupka, C. Winter, & V. Wohlgemuth (Hrsg.), *INFORMATIK*

2023 – *Designing Futures: Zukünfte gestalten* (S. 623–633). Gesellschaft für Informatik e. V.

Vorträge

Volkman, D., & Povalej, R. (2024, 2. April). *Ganzheitliche Ermittlungen unter Einbindung digitaler Tatortaufnahme und Zwillinge, GIS bzw. Geoinformationen, AIT und IoT*. Vortrag bei der Polizeidirektion Göttingen, Polizeiinspektion Hildesheim bzw. online.

Povalej, R., & Volkman, D. (2024, 13. März). *Forschungsprojekt GIS und Geoinformatik bei der Polizei*. Vortrag auf der 9. Polizei-Informatik 2024, Hochschule Mittweida, Mittweida (12.–13. März 2024).

Volkman, D. (2023, 7. November). *Digitaler Zwilling, GeoIT, Smart City, AIT, IoT – Potenzial für die Polizei*. Vortrag auf dem Symposium Operativer Opferschutz, Landeskriminalamt Niedersachsen, Hannover.

Volkman, D. (2023, 24. Oktober). *Digitaler Zwilling, GIS, BIM, GeoIT, IoT – Potenzial für die Polizei*. Vortrag auf dem Symposium des Behörden Spiegel, Bonn (23.–25. Oktober 2023).

Volkman, D., & Povalej, R. (2023, 10. Oktober). *Digital Twin / Smart People: Mit dem Digital Twin dem Täter auf der Spur – Chancen und Potenziale für die Polizei*. Vortrag am Tag der Forschung, Polizeiakademie Niedersachsen, Hannover.

Volkman, D. (2023, 13. September). *GIS und BIM bei der Polizei – Neue Ansätze für digitale georeferenzierte Fallanalyse*. Vortrag im Niedersächsischen Ministerium für Inneres und Sport, Referat 23, Hannover.

Volkman, D. (2023, 5. September). *Digital Twins – Potenzial für Polizei (Tatrekonstruktion Vor-, Haupt-, Nachphase)*. Vortrag auf der Ermittlertagung 2023, Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport, Referat 23, Hannover.

Studienggebiet 3 – Rechtswissenschaften

Studium

Den Studierenden werden allgemeine und besondere Rechtsgrundlagen polizeilichen Handelns vermittelt. Das Studium soll einerseits die rechtlichen Grenzen aufzeigen, die der Polizei bei Eingriffen in Rechte der Bürger gezogen sind, aber auch die Handlungsmöglichkeiten vor Augen führen, die der Polizei in diesem Rahmen zur Verfügung stehen. Neben Grundzügen des Staats- und Verwaltungsrechts beinhaltet dies insbesondere die Vermittlung strafrechtlicher, strafprozessualer und gefahrenabwehrrechtlicher Kenntnisse.

Die Schwerpunkte liegen dabei auf den Grundrechten, zentralen Straftatbeständen, den Rechtsgrundlagen polizeilicher Strafverfolgung und den polizeilichen Eingriffsbefugnissen bei Straftaten und Gefahrensituationen. Dabei wird angestrebt, sicheres Handlungswissen für die vielfältigen Situationen des polizeilichen Alltags zu vermitteln und das juristische Problembewusstsein zu schärfen, das die Studierenden in die Lage versetzen soll, in unvorhersehbaren Situationen eigenverantwortlich vertretbare Lösungen zu entwickeln.

Fortbildung

Die Fortbildung des Studienggebiets 3 umfasst insbesondere die polizeilichen Kernthemen des Strafrechts, Strafprozessrechts, Polizeirechts und Versammlungsrechts. Ziel der rechtswissenschaftlichen Fortbildung ist dabei eine offene, transparente und vor allem aktuelle Wissensvermittlung durch die Nutzung moderner Lehrmethoden und Fortbildungsformate.

Geleitet wird das Studienggebiet von PD'in Christina Benkert.

Prof. a. d. PA Dr. jur. Matthias Braasch

Schwerpunkte in der Lehre: Grundrechte und Eingriffsrecht, Strafrecht, Strafverfahrensrecht und juristische Methodik

Forschungsschwerpunkte: Wirtschaftskriminalität, Korruption und Korruptionsprävention, Extremismus und Gewaltprävention, psychisch kranke Straftäter

Projekt

Wilderei und das Töten geschützter Arten – unbekannte und „gefährlich“ unterschätzte Phänomene?!

Der sog. „Polizistenmord“ von Kusel im Januar 2022 hat ein Schlaglicht auf das Delikt der Wilderei geworfen. Dieser kaum beachtete Straftatbestand scheint aus einer anderen Zeit zu stammen, doch die heutigen Täter zeichnen sich häufig durch ihre Skrupellosigkeit und Habgier aus und begehen ihre Taten mit Hilfe modernster Technik. Bereits zum Ausmaß der Wilderei kann man nur Vermutungen anstellen, und als ähnlich gering ist das Wissen über die Täter und ihre Motive einzustufen. Taten, sofern es überhaupt zu Ermittlungen kommt, werden selten angeklagt, und Verurteilungen stellen die ganz große Ausnahme dar. Andere Aufsehen erregende Vorfälle wie in Annaberg (Österreich) 2013 oder in Holzminden 1991 und die wenigen vorhandenen wissenschaftlichen Analysen lassen zumindest den Rückschluss auf eine hohe Gewaltaffinität und Empathielosigkeit zu. Diese Annahmen gelten in ganz ähnlicher Form für das Phänomen des „Tötens geschützter Arten“ (z. B. Wölfe oder Greifvögel). Das Ziel dieses Forschungsprojektes besteht in einer (partiellen) Aufhellung des Dunkelfeldes, der Verbesserung der wissenschaftlichen Analyse des Phänomens sowie der Erlangung von Informationen zur Verbesserung der Prävention und der Strafverfolgung. Dies soll erreicht werden durch die Auswertung vorhandener Studien, der Analyse von Straftaten und der Durchführung qualitativer Experteninterviews.

Laufzeit: seit 2022 fortlaufend

Vorträge

Braasch, M. (2023, 11. Oktober). *Kriminologische Aspekte der Korruptionsbekämpfung*. Vortrag auf der Tagung *Schutz der Mitarbeiter vor Korruptionsverfahren*, Zentrale Kriminalinspektion Göttingen, Hildesheim.

Braasch, M. (2023, 10. Oktober). *Wilderei und das Töten geschützter Arten*. Vortrag am Tag der Forschung, Polizeiakademie Niedersachsen, Hannover.

Prof. a. d. PA Dr. Felix Georg Fabis

Schwerpunkt in der Lehre: Materielles Strafrecht

Forschungsschwerpunkt: Materielles Strafrecht

Publikation

Fabis, F. (2023). Die Vertragsbeziehungen bei der Notfallbehandlung. In C. K. Lackner, H. Dormann, S. Sheikhzadeh, & A. Gries (Hrsg.), *Das ZNA-Buch: Aufbau, Organisation und Management der Zentralen Notaufnahme* (3. Aufl., S. 560–566). MWV Medizinisch-Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.

Prof. a. d. PA Dr. Andreas Mehlich, LL.M.

Schwerpunkte in der Lehre: Materielles Strafrecht, Gefahrenabwehrrecht, Rechtstheorie

Forschungsschwerpunkte: Straf- und Strafprozessrecht, Sanktionenrecht, Gefahrenabwehrrecht samt seinen rechtsstaatlichen Bezügen, moderne Strafrechtsgeschichte

Publikation

Mehlich, A. (2024). *Sinn und Zweck kurzer Freiheitsstrafen: Die Reformbedürftigkeit der Ersatzfreiheitsstrafe*. Tectum.

PHK, Dr. iur. Björn Siebler LL.M., M. A.

Schwerpunkte in der Lehre: Verfassungsrecht, Eingriffsrecht, Versammlungsrecht

Forschungsschwerpunkte: Verfassungsrecht, Völkerrecht, Verfassungsvergleichung, Menschenrechte

Projekt

Implementierung von Compliance-Konzepten im Polizeiwesen zur Stärkung der gesellschaftlichen Akzeptanz und Verbesserung des polizeilichen Handelns

Compliance ist ein Konzept, das in verschiedenen Bereichen, einschließlich Wirtschaft, Gesundheitswesen und Recht, Anwendung findet. Im Allgemeinen bezieht sich Compliance auf die Einhaltung von Regeln, Vorschriften, Gesetzen und ethischen Standards. Es geht darum, sicherzustellen, dass Organisationen und Individuen die festgelegten Normen und Richtlinien befolgen. Im Polizeiwesen bezieht sich Compliance auf ähnliche Prinzipien der Einhaltung von Vorschriften, Gesetzen und ethischen Standards. Es beinhaltet die Implementierung von Maßnahmen, die sicherstellen, dass die Polizeikräfte ihre Befugnisse verantwortungsvoll nutzen, rechtmäßig handeln und die Grundrechte der Bürger respektieren. Die Einführung von Compliance-Konzepten im Polizeiwesen zielt darauf ab, die Effizienz und Effektivität der polizeilichen Arbeit zu verbessern, das Vertrauen der Öffentlichkeit zu stärken und das Risiko von Missbrauch und Fehlverhalten zu verringern. Es beinhaltet die Entwicklung von präventiven Maßnahmen zur Vorbeugung von Fehlverhalten sowie von repressiven Maßnahmen zur Sanktionierung und Korrektur von Verstößen.

In dem Forschungsvorhaben soll untersucht werden, inwieweit bestehende Compliance-Konzepte aus der Privatwirtschaft auf das Polizeiwesen übertragen werden können. Hierzu werden mögliche präventive Methoden entwickelt, um frühzeitig intervenieren zu können. Darüber hinaus werden auch repressive Compliance-Handlungskonzepte einzubeziehen sein, die u. a. das Disziplinarrecht tangieren.

Laufzeit: 09/2023 – 10/2026

Förderung: interne Förderung

Studienggebiet 4 – Sozialwissenschaften / Führung

Studium

Zentrale Inhalte liegen in der Vermittlung des Verständnisses gesellschaftlicher und individueller Prozesse sowie in der Weiterentwicklung der sozialen, persönlichen und interkulturellen Kompetenz durch Handlungs- und Kommunikationstrainings. Hier sollen die vorstehenden Schlüsselqualifikationen und Kompetenzen für den Polizeiberuf ausgebildet und trainiert werden.

Das Lehrpersonal bildet verschiedene sozialwissenschaftliche Kompetenzen u. a. der Soziologie und Psychologie ab. Verhaltenstrainerinnen und Verhaltenstrainer ergänzen die Leistungskompetenz des Studienggebiets.

Fortbildung

Die Fortbildung in diesem Fachgebiet konzentriert sich insbesondere auf Führungskräfte-, Verhaltens-, Kommunikations- und Handlungstrainings.

Daneben werden hier Inhalte für Querschnittsthemen der niedersächsischen Polizei entwickelt, wie Gender Mainstreaming, interkulturelle Kompetenz, Managing Diversity und Personalentwicklung.

Geleitet wird das Studienggebiet von Wiss. Dir. Dr. Martin Mauri.

Prof. a. d. PA Dr. Stephanos Anastasiadis

Schwerpunkte in der Lehre: Sozialwissenschaften und Führung

Forschungsschwerpunkte: Starke Institutionen, Organisationswesen, Berufung, Fürsorgeethik, organisatorisches Lernen, verantwortungsvolle Machtausübung und Pädagogik

Drittmittelprojekt

ABLe – Arbeitsbezogene Berufung und Leistung für Menschen mit Behinderungen

Die Inklusion von Menschen mit Behinderung (MmB) am Arbeitsplatz ist ein gesellschaftlich wichtiges Thema. Einerseits werden bei erfolgreicher Inklusion gesellschaftliche Ressourcen besser eingesetzt, andererseits werden Vorurteile abgebaut und Sozialleistungen gespart. Es gilt somit, aus erfolgreichen Fällen beruflicher Integration zu lernen. Mithilfe von MmB aus vier beruflichen Bereichen – Pflegeberufe, Polizei, Gründungstätigkeit und Pastoral – werden Barrieren und Hindernisse einerseits und dienliche Faktoren andererseits auf dem Weg zur ausgelebten Berufung von MmB näher beleuchtet. Durch das Einbeziehen von Arbeitgeber*innen, die bereits Mitarbeiter*innen mit Behinderung beschäftigen, wird ein umfassendes Bild gezeichnet, das neben der betrieblichen und gesellschaftlichen Ebene auch Implikationen für die Sozialgesetzgebung berücksichtigt.

Gemeinsam mit: Prof. Dr. Stefan Gold (Universität Kassel), Prof.in Dr. Anica Zeyen (Royal Holloway, Universität London), Maleen Halter, M. A.

Laufzeit: 11/2021 – 08/2024

Förderung: Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), interne Förderung

Projekt

Polizeiliches Professionswissen – Rollenverständnis und Generationswechsel

Das Projekt zielt auf die Erhebung und Analyse von Daten zu interner polizeilicher Wissensvermittlung, besonders zu Einstellungsveränderungen und geschlechtlichem Rollenverhalten von Polizistinnen und Polizisten sowie zum polizeibezogenen Wahrnehmungswandel. Damit sollen Erfolgsbedingungen von organisierten Lern- und Normenvermittlungsprozessen bei der Polizei bestimmt werden.

Gemeinsam mit: Prof. a. d. PA Dr. Jens Bergmann, Prof. Dr. Jonas Grutzpalk (Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW)

Laufzeit: 06/2020 – 05/2026

Förderung: interne Förderung

Publikationen

Anastasiadis, S., Bergmann, J., & Grutzpalk, J. (Hrsg.). (2024). *Polizeiliches Wissensmanagement*. Verlag für Polizeiwissenschaft.

Anastasiadis, S., Bergmann, J., & Grutzpalk, J. (2024). Alltagsprobleme polizeilicher Wissensvermittlung. In S. Anastasiadis, J. Bergmann, & J. Grutzpalk (Hrsg.), *Polizeiliches Wissensmanagement* (S. 5–7). Verlag für Polizeiwissenschaft.

Grutzpalk, J., Bergmann, J., & Anastasiadis, S. (2024). Bleibt alles anders: Latenzen im polizeilichen Wissensmanagement. In J. Grutzpalk & M. Klein (Hrsg.), *Polizei der Zukunft – Zukunft der Polizei* (S. 12–29). Verlag für Polizeiwissenschaft.

Vorträge

Anastasiadis, S., Bergmann, J., & Grutzpalk, J. (2024, 3. Juni). *Entering the Bermuda Triangle: Structural factors affecting knowledge retention and development in the German police*. Gastvortrag an der Psychologischen Fakultät, Oslos Nye Høyskole, Oslo.

Halter, M., Anastasiadis, S., Zeyen, A., & Scholz, D. (2024, 19. Februar). *Vocational calling in between barriers and opportunities: An empirical study of disabled workers in the German police and Protestant Church*. Gastvortrag am Centre for Historical Research on Organisations and Society, Royal Holloway, University of London, London.

Anastasiadis, S., & Bergmann, J. (2023, 10. Oktober). *Lernen für den Polizeiberuf oder für den Abschluss? Curriculare Veränderungen und Wahrnehmungen der Wissensvermittlung an zwei polizeilichen Hochschulen*. Vortrag am Tag der Forschung, Polizeiakademie Niedersachsen, Hannover.

Prof. a. d. PA Dr. Jens Bergmann

Schwerpunkt in der Lehre: Soziologie

Forschungsschwerpunkte: Organisationssoziologie der Polizei, polizeiliche Diskriminierung, Wissensvermittlung in der Polizei

Projekte

Polizeiliches Professionswissen – Rollenverständnis und Generationswechsel

Das Projekt zielt auf die Erhebung und Analyse von Daten zu interner polizeilicher Wissensvermittlung, besonders zu Einstellungsveränderungen und geschlechtlichem Rollenverhalten von Polizistinnen und Polizisten sowie zum polizeibezogenen Wahrnehmungswandel. Damit sollen Erfolgsbedingungen von organisierten Lern- und Normenvermittlungsprozessen bei der Polizei bestimmt werden.

Gemeinsam mit: Prof. a. d. PA Dr. Stephanos Anastasiadis, Prof. Dr. Jonas Grutzpalk (Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW)

Laufzeit: 06/2020 – 05/2026

Förderung: interne Förderung

Polizeipraxis zwischen staatlichem Auftrag und öffentlicher Kritik: Herausforderungen, Bewältigungsstrategien, Risikokonstellationen

In Abgrenzung zur Einstellungsforschung untersuchen wir den Vollzug der Polizeipraxis: die Herausforderungen alltäglicher Polizeiarbeit (z. B. die Vieldeutigkeit von Situationen und Spuren), deren praktische Bewältigungsformen (z. B. Routinen und Selektionsprozesse) und schließlich die daraus entstehenden Risikokonstellationen für Diskriminierungen. Ziel des Projektes ist es, anhand ethnografischer Untersuchungen der Bereiche Einsatz, Ermittlung und Bereitschaftspolizei Aufschluss über Polizeipraxis im Kontext ihrer spezifischen Aufgaben und konkreten Wirkungen zu gewinnen. Dabei gelangen situativ beobachtbare Handlungsmuster in den Blick, die gleichermaßen (aus Sicht des Handelnden) professionelle Lösungen für polizeiliche Problemstellungen und Ausdruck gesellschaftlicher Machtverhältnisse darstellen.

Die Forschungsfrage, der wir nachgehen, lautet zunächst: Wie wird Polizeiarbeit durch Expertinnen und Experten in konkreten Situationen mit spezifischen Aufträgen praktisch gestaltet? Dabei verstehen wir die Interaktion zwischen polizeilichen und zivilen Akteuren nicht als Zusammenkunft von einzelnen Menschen mit unterschiedlichen Interessen, sondern als machtbasierte Interaktion zwischen Situationsteilnehmerinnen und -teilnehmern mit verschiedenen Zielen und Machtressourcen: Während ausgebildete Polizeibeamtinnen und -beamte im (staatlichen) Auftrag und unter rechtlichen Rahmenbedingungen handeln, die ihre Aufgaben und Rechte, aber auch Erforderlichkeiten (z. B. Legitimation polizeilichen Handelns durch bürokratische Prozesse) bestimmen, agieren Bürgerinnen und

Bürger i. d. R. „privat“: Sie sind persönlich eingebunden, möglicherweise emotional stark involviert, gegebenenfalls haben sie als Zeuginnen und Zeugen einen Wissens- und Informationsvorsprung, den sie auf unterschiedliche Weise einbringen können. Erst die Rahmung polizeilichen Handelns in dieser Interaktionskonstellation ermöglicht es anschließend, die Frage nach Risikokonstellationen für diskriminierendes Handeln in konkreten Tätigkeitsbereichen und nach den strukturellen Räumen ihrer Ermöglichung und Beförderung zu beantworten.

Diese Daten gewinnen wir mittels teilnehmender Beobachtungen in den bezeichneten Tätigkeitsbereichen. So erhalten wir empirisches Material über selbstverständliche Handlungsabläufe, unhinterfragte Wissensbestände und unausgesprochene Regeln (tacit knowledge) sowie auch verkörperlichtes Wissen. Diese Komponenten polizeilicher Alltagspraxis, so die Annahme, tragen – neben beabsichtigten Ungleichbehandlungen – wesentlich zu den Risikokonstellationen für polizeiliche Diskriminierung bei.

Gemeinsam mit: Prof.in a. d. PA Dr. Astrid Jacobsen, M. Sc. Soziologie
Berit Merla

Laufzeit: 11/2020 – 03/2024

Förderung: interne Förderung

Publikationen

Anastasiadis, S., Bergmann, J., & Grutzpalk, J. (Hrsg.). (2024). *Polizeiliches Wissensmanagement*. Verlag für Polizeiwissenschaft.

Anastasiadis, S., Bergmann, J., & Grutzpalk, J. (2024). Alltagsprobleme polizeilicher Wissensvermittlung. In S. Anastasiadis, J. Bergmann, & J. Grutzpalk (Hrsg.), *Polizeiliches Wissensmanagement* (S. 5–7). Verlag für Polizeiwissenschaft.

Grutzpalk, J., Bergmann, J., & Anastasiadis, S. (2024). Bleibt alles anders: Latenzen im polizeilichen Wissensmanagement. In J. Grutzpalk & M. Klein (Hrsg.), *Polizei der Zukunft – Zukunft der Polizei* (S. 12–29). Verlag für Polizeiwissenschaft.

Vorträge

Bergmann, J., & Jacobsen, A. (2024, 6. August). *Polizeipraxis zwischen staatlichem Auftrag und öffentlicher Kritik: Herausforderungen, Bewältigungsstrategien, Risikokonstellationen (zweite Präsentation der Ergebnisse)*. Vortrag im Niedersächsischen Ministerium für Inneres und Sport, Hannover.

Anastasiadis, S., Bergmann, J., & Grutzpalk, J. (2024, 3. Juni). *Entering the Bermuda Triangle: Structural factors affecting knowledge retention and development in the German police*. Gastvortrag an der Psychologischen Fakultät, Oslos Nye Høyskole, Oslo.

Jacobsen, A., & Bergmann, J. (2024, 6. Mai). *Polizeipraxis zwischen staatlichem Auftrag und öffentlicher Kritik: Herausforderungen, Bewältigungsstrategien, Risikokonstellationen – Ausgewählte Ergebnisse*. Vortrag auf der Klausurtagung der Führungskräfte, Polizeiakademie Niedersachsen, Oldenburg.

Bergmann, J., & Jacobsen, A. (2024, 12. April). *Polizeipraxis zwischen staatlichem Auftrag und öffentlicher Kritik: Herausforderungen, Bewältigungsstrategien, Risikokonstellationen – Ausgewählte Ergebnisse*. Vortrag im Forschungskolloquium des Instituts für Kriminalitäts- und Sicherheitsforschung (IKriS) (online).

Jacobsen, A., & Bergmann, J. (2023, 26. Oktober). *Polizeipraxis zwischen staatlichem Auftrag und öffentlicher Kritik: Herausforderungen, Bewältigungsstrategien, Risikokonstellationen (erste Präsentation der Ergebnisse)*. Vortrag im Niedersächsischen Ministerium für Inneres und Sport, Hannover.

Jacobsen, A., & Bergmann, J. (2023, 10. Oktober). *Diskriminierungsrisiken in polizeilichen Arbeitsprozessen: ESD und Ermittlung*. Vortrag am Tag der Forschung, Polizeiakademie Niedersachsen, Hannover.

Anastasiadis, S., & Bergmann, J. (2023, 10. Oktober). *Lernen für den Polizeiberuf oder für den Abschluss? Curriculare Veränderungen und Wahrnehmungen der Wissensvermittlung an zwei polizeilichen Hochschulen*. Vortrag am Tag der Forschung, Polizeiakademie Niedersachsen, Hannover.

PHK, M. Sc. Kommunikations- und Betriebspsychologie Thomas Eickhoff

Schwerpunkte in der Lehre: Grundlagen der Psychologie, demokratische Bildung, interkulturelle Kompetenz

Organisation einer Veranstaltung (Beteiligung als Mitmoderator)

„Interkulturelle Kompetenz als Baustein des demokratischen Selbstverständnisses – Wenn rechte Chatgruppen das Vertrauen in die Polizei untergraben und was wir dagegen tun können“

Polizeiakademie Niedersachsen, Hannover + online

20. Februar 2024

<https://www.youtube.com/watch?v=34NwJFhzziY>

Eine detaillierte Beschreibung der Veranstaltung erfolgt auf S. 62.

Prof. a. d. PA Dr. rer. nat. Bernd Körber

Schwerpunkte in der Lehre: Allgemeine Psychologie, Einsatz- & Ermittlungspsychologie

Forschungsschwerpunkte: Vernehmungspsychologie, Umgang mit psychisch auffälligen Personen, Einsatzkompetenz

Projekte

KINT – Entwicklung und Evaluation eines Trainings zum Investigativen Interview mit Kindern

Das Projekt KINT entwickelt ein Trainingskonzept, mit dem Polizeibeamt*innen das vorliegende wissenschaftliche Know-how zur methodischen Gestaltung der Vernehmung von Kindern (auch bei schwerem sexuellem Missbrauch) vermittelt werden soll. Dieses Training wird kurze digitale Theorieeinheiten (z. B. zur emotionalen und kognitiven Entwicklung von Kindern) sowie praktische Übungen zur Vernehmung von Kindern in den Bereichen Rapport und Förderung des narrativen Verhaltens umfassen. Die Evaluation des Trainings findet in zwei Bundesländern durch eine quasi-experimentelle Untersuchung (Prä-Post-Design) mit quantitativer und qualitativer Analyse des narrativen Gehalts der kindlichen Aussagen statt.

Gemeinsam mit: Prof.in a. d. PA Dr. rer. nat. Sabine Schildein, Prof.in Dr. Birgitta Sticher (HWR Berlin, FÖPS)

Laufzeit: 10/2021 – 06/2025

Förderung: interne Förderung

Establishing Networks to Implement the Principles on Effective Interviewing for Investigations (IMPLEMENDEZ)

Weltweit sind Befragungen von Verdächtigen, Opfern und Zeugen, die von Polizei und anderen Strafverfolgungsbehörden durchgeführt werden, von entscheidender Bedeutung für die Entscheidung über strafrechtliche Maßnahmen. Das Aktionsteam weiß aus seiner Erfahrung, dass es weltweit zwei unterschiedliche Ansätze gibt. Einerseits haben mehrere Mitgliedsländer einen ethischen Ansatz namens „investigative Befragung“ (weiter)entwickelt, welcher darauf abzielt, detaillierte und zuverlässige Informationen zu erhalten und gleichzeitig die Menschenrechte zu achten. Dieser Ansatz steht im Einklang mit den „Grundsätzen für effektive Befragungen“, die nach dem UN-Sonderberichterstatter Professor Juan Méndez als „Méndez-Prinzipien“ bekannt sind. Über einen Zeitraum von vier Jahren leitete Méndez einen Ausschuss von Experten aus den Bereichen Recht, forensische Psychologie und Kriminologie sowie Vertretern der Zivilgesellschaft. Im Mai 2021 veröffentlichte der Ausschuss ein Dokument, das auf Wissenschaft, Recht und Ethik basiert.

Zweitens ist sowohl aus der Literatur als auch aus konkreten Fällen bekannt, dass Strafverfolgungsbehörden in den meisten Ländern nach wie vor keine Kenntnis vom

Ansatz der investigativen Befragung haben. Stattdessen wenden sie unethische Praktiken an, die durch Schuldvermutung und Geständnisorientierung gekennzeichnet sind. Oft beruhen diese Praktiken auf psychologischer Manipulation, Einschüchterung oder körperlicher Folter. Das kann zu Justizirrtümern und gescheiterten Ermittlungen führen.

Die im Rahmen des Projektes durchgeführte Maßnahme umfasst eine zeitgemäße und dringend benötigte Strategie, regionale und nationale Netzwerke von Forscher*innen, Praktiker*innen und politischen Entscheidungsträger*innen zusammenzubringen. Diese sollen miteinander und mit dem Aktionsteam zusammenarbeiten, um auf unseren früheren Arbeiten aufzubauen und eine breitere Umsetzung der „Méndez-Prinzipien“ zu ermöglichen. Dadurch können grausame und unmenschliche Praktiken beendet werden, die durch unethische Verhöre so viele Leben negativ beeinflusst haben.

(Übersetzung nach <https://implemendez.eu/about2>).

Gemeinsam mit: ImpleMéndez-Network (COST 22128)

Laufzeit: 10/2023 – 10/2027

Förderung: European Cooperation in Science and Technology Action

Publikation

Körper, B. (2024). Informationsverarbeitung und der Erwerb von Wissen. In S. Anastasiadis, J. Bergmann, & J. Grutzpalk (Hrsg.), *Polizeiliches Wissensmanagement* (S. 8–11). Verlag für Polizeiwissenschaft.

Vorträge

Körper, B. (2023, 8. November). *Der Umgang mit psychisch auffälligen Personen als polizeilicher Auftrag*. Vortrag auf der Tagung *Psychisch erkrankte Personen im Kontakt mit Polizei: Fokus und Perspektiven*, Polizeiakademie Niedersachsen, Hann. Münden.

Körper, B. (2023, 8. November). *„Zugewandtheit“ – Assoziationen zur Frage der Vermittlung*. Vortrag auf der Tagung *Psychisch erkrankte Personen im Kontakt mit Polizei: Fokus und Perspektiven*, Polizeiakademie Niedersachsen, Hann. Münden.

Organisation einer Tagung

„Psychisch erkrankte Personen im Kontakt mit Polizei: Fokus und Perspektiven“
Polizeiakademie Niedersachsen, Hann. Münden
8. November 2023

Eine detaillierte Beschreibung der Veranstaltung mit Übersicht der Vorträge erfolgt auf S. 60.

Wiss. Dir. Dr. Martin Mauri

Organisation einer Tagung

„Psychisch erkrankte Personen im Kontakt mit Polizei: Fokus und Perspektiven“

Polizeiakademie Niedersachsen, Hann. Münden

8. November 2023

Eine detaillierte Beschreibung der Veranstaltung mit Übersicht der Vorträge erfolgt auf S. 60.

Prof.in a. d. PA Dr. Gerlind Pracht

Schwerpunkte in der Lehre: Psychologie, Stressbewältigung, Führung, Opferbetreuung, Umgang mit besonderen Personengruppen, Tod, Trauma und PTBS, wissenschaftliches Arbeiten

Forschungsschwerpunkte: Gesunde Führung in der Arbeitswelt – Health-oriented Leadership und Führungskräfteentwicklung, psychische Belastungen, Stress und Gesundheit in der Arbeitswelt – psychische Gefährdung von Einsatzkräften

Projekte

Gelassen und souverän auf dem Weg in den Polizeidienst? Befragung zur Entwicklung von Stressbewältigungs- und Einsatzkompetenzen im Studienverlauf und danach

Die Studie untersucht Stress(folgen), Coping und Persönlichkeit von Anwärtnerinnen und -anwärtern (PKA*innen) und Berufsanfängerinnen und -anfängern (PK*innen) im Polizeidienst. Psychische Belastungen und Ressourcen werden abgebildet, Risiken für die psycho-physische Gesundheit identifiziert. Basierend auf dem Vulnerabilitäts-Stress-Modell wird gefragt: Wie verändern sich 1) Coping- und Schutzfaktoren und 2) psychische Belastung und Beanspruchung(sfolgen) im Studienverlauf bis zum Berufseintritt? 3) Wodurch werden Beziehungen moderiert und mediiert? 4) Inwieweit kommt PTBS bei berufsbedingter sekundärer Traumatisierung vor? Im Längsschnitt-Kohorten-Design werden halbjährlich über vier Jahre Vorliegen und Entwicklung von Stresserleben (TICS-SSCS, PSS20), Burnout (MBI), ABS / PTBS, Coping (COPE, SVF), Resilienz (RS11), Persönlichkeit (BFI-K, CSES), psycho-physischer Gesundheit (PHQ-D, SSS-PSD) und Arbeitsengagement (UWES) der PKA*innen und PK*innen mit psychometrischen Tests erfasst. Daraus resultieren Implikationen für die Gestaltung von Studium und Praxis zur Stärkung von Einsatzkompetenz und psychischer Gesundheit. Als Meta-Studienansatz ist die Erhebung in anderen Bundesländern perspektivisch sinnvoll.

Gemeinsam mit: FernUniversität in Hagen

Laufzeit: 06/2021 – 12/2026

Gesunde Führung und gesunde Arbeitswelt in der Polizei NI: Health-oriented Leadership – Führungskräfte und ihre Teams stärken

Das Projekt fokussiert Gesunde Führung nach dem Health-oriented-Leadership-Ansatz (HoL) im Kontext Gesundheitsförderung in der Polizei Niedersachsen. Es zielt darauf ab, Führungskräfte 1) hinsichtlich ihrer Stressresistenz, der Bewältigung von Belastungen und ihrer psycho-physischen Gesundheit (Self-Care) sowie 2) hinsichtlich ihres gesundheitsförderlichen Führungsverhaltens (Staff-Care) zu stärken. Sie werden in einem HoL-Prozess (180-Grad-Feedback, Coaching und (Team-)Workshops) begleitet. Langfristig soll somit Gesunde Führung als Kulturelement in der Polizei Niedersachsen weiterentwickelt und verankert sein. Aus Studien zur Wirkung von HoL erfolgt ein Transfer zur Polizeiführung. Die Ergebnisse

können dazu beitragen, eine bestehende Forschungslücke zu schließen und einen Beitrag zu Führungskräfteentwicklung, Mitarbeitendengesundheit und Gesundheitskulturentwicklung in der Polizei Niedersachsen zu leisten. Das HoL-Instrument wurde für den Einsatz in der Polizei adaptiert. HoL-Prozesse wurden mit Führungskräften in der Bereitschaftspolizei (BePo) durchgeführt und evaluiert. Somit standen Stärkung von Führungskräften und Instrumentenerprobung im Fokus.

Gemeinsam mit: Prof. Dr. Jörg Felfe (Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr)

Laufzeit: 2020 – 2024

Förderung: interne Förderung

Sonstige Veröffentlichung

Pracht, G. (2023). *Gesundes Führen mit dem ‚Health-oriented Leadership‘-Ansatz – Befunde einer Pilotstudie in der Bereitschaftspolizei* (Research Brief Nr. 2).

Polizeiakademie Niedersachsen, Institut für Kriminalitäts- und Sicherheitsforschung.

[https://www.pa.polizei-](https://www.pa.polizei-nds.de/startseite/ikrisalt/wir_uber_uns/forschung/research_brief/)

[nds.de/startseite/ikrisalt/wir_uber_uns/forschung/research_brief/](https://www.pa.polizei-nds.de/startseite/ikrisalt/wir_uber_uns/forschung/research_brief/)

Vortrag

Pracht, G. (2023, 10. Oktober). *Health-oriented Leadership (HoL) in der Polizei Niedersachsen – Wie gelingt uns gesundes Führen?* Vortrag am Tag der Forschung, Polizeiakademie Niedersachsen, Hannover.

Prof.in a. d. PA Dr. Susann Prätor

Schwerpunkte in der Lehre: Häusliche Gewalt und Stalking, Techniken wissenschaftlichen Arbeitens, Konflikt / Kommunikation, Vernehmungspsychologie

Forschungsschwerpunkte: Abweichendes Verhalten, Kinder- und Jugendkriminalität, häusliche Gewalt, Strafvollzug

Publikationen

Prätor, S., & Baier, D. (2024). Entwicklungstrends der Jugendkriminalität in Deutschland, Österreich und der Schweiz seit 2009. *Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe*, 35(2), 107–115.

Prätor, S. (2024). Digitale Kartenabfrage mit dem Tool oncoo gestalten. *Lehre.Lernen.Digital*, 5(1), 31–32.

Prätor, S. (2024). Brutalisierung der Jugendgewalt!? Eine ‚populäre Gewissheit‘ auf dem empirischen Prüfstand. *ProJugend*, 3, 12–15.

Prätor, S., & Mecklenburg, E. (2024). Wird die Jugend immer schlimmer? Aktuelle Erkenntnisse zur quantitativen und qualitativen Entwicklung der Gewaltkriminalität junger Menschen. *Die Polizei*, 115(3), 87–95.

Sonstige Veröffentlichung

Prätor, S. (2024). *Brutalisierung der Jugendgewalt!? Eine ‚populäre Gewissheit‘ auf dem empirischen Prüfstand* (Research Brief Nr. 3). Polizeiakademie Niedersachsen, Institut für Kriminalitäts- und Sicherheitsforschung.

https://www.pa.polizei-nds.de/startseite/ikrisalt/wir_uber_uns/forschung/research_brief/

Vorträge

Prätor, S. (2024, 28. August). *Wird alles immer schlimmer? Ausmaß, Entwicklung und Ursachen der Jugendgewalt*. Vortrag bei der Polizeidirektion Braunschweig (online).

Prätor, S., & Baier, D. (2024, 11. Juni). *Entwicklung der Jugendgewalt im deutschsprachigen Raum*. Vortrag auf dem 29. Deutschen Präventionstag, „Sicherheit im Wandel“, Cottbus / Chóšebuz, Brandenburg (10.–11. Juni 2024).

Baier, D., & Prätor, S. (2024, 11. Juni). *Entwicklung der Kriminalität in Deutschland: Was sagt uns die Polizeiliche Kriminalstatistik (und was nicht)?* Vortrag im Rahmen von WISSEN KOMPAKT, Bildungsinstitut des niedersächsischen Justizvollzuges (online).

Prätor, S. (2024, 28. Mai). *Kurzzeitiges Hoch oder Anlass zur Sorge? Aktuelle Erkenntnisse zu Ausmaß und Entwicklung der Jugendgewalt im deutschsprachigen Raum*. Vortrag beim Jugendfachtag der Polizei, Hannover.

Prätor, S. (2024, 23. April). *Kurzzeitiges Hoch oder Anlass zur Sorge? Aktuelle Erkenntnisse zu Ausmaß und Entwicklung der Jugendgewalt*. Vortrag im Rahmen

einer Online-Veranstaltung des Landeskriminalamts Niedersachsen, Dezernat Forschung, Prävention, Jugend (online).

Bergmann, C., & Prätör, S. (2024, 12. März). *Myths and facts about crime in Germany*. Vortrag im Rahmen einer Veranstaltung für internationale Polizeistudierende, Polizeiakademie Niedersachsen (online).

Prätör, S. (2024, 12. März). *Aktuelle Befunde zu Ausmaß und Ursachen der Jugendkriminalität*. Vortrag in der Sitzung des Kommunalen Präventionsrates der Stadt Hannover, Hannover.

Prätör, S. (2024, 14. Februar). *Aktuelle Befunde zu Ausmaß und Ursachen der Jugendkriminalität*. Vortrag in der großen Leitungsbesprechung der Polizeidirektion Hannover, Hannover.

Prätör, S. (2023, 13. September). *Wird alles immer schlimmer? – Jugendkriminalität zwischen Tatsachen und Populismus*. Vortrag in der Fortbildung der Jugendsachbearbeitung, Polizeiakademie Niedersachsen, Hannover.

Prof.in a. d. PA Dr. rer. nat. Sabine Schildein

Schwerpunkte in der Lehre: Allgemeine Psychologie, Einsatz- & Ermittlungspsychologie

Forschungsschwerpunkt: Vernehmungspsychologie

Projekte

KINT – Entwicklung und Evaluation eines Trainings zum Investigativen Interview mit Kindern

Das Projekt KINT entwickelt ein Trainingskonzept, mit dem Polizeibeamt*innen das vorliegende wissenschaftliche Know-how zur methodischen Gestaltung der Vernehmung von Kindern (auch bei schwerem sexuellem Missbrauch) vermittelt werden soll. Dieses Training wird kurze digitale Theorieeinheiten (z. B. zur emotionalen und kognitiven Entwicklung von Kindern) sowie praktische Übungen zur Vernehmung von Kindern in den Bereichen Rapport und Förderung des narrativen Verhaltens umfassen. Die Evaluation des Trainings findet in zwei Bundesländern durch eine quasi-experimentelle Untersuchung (Prä-Post-Design) mit quantitativer und qualitativer Analyse des narrativen Gehalts der kindlichen Aussagen statt.

Gemeinsam mit: Prof. a. d. PA Dr. rer. nat. Bernd Körber, Prof.in Dr. Birgitta Sticher (HWR Berlin, FÖPS)

Laufzeit: 10/2021 – 06/2025

Förderung: interne Förderung

Establishing Networks to Implement the Principles on Effective Interviewing for Investigations (IMPLEMENDEZ)

Weltweit von Polizei und anderen Strafverfolgungsbehörden durchgeführte Befragungen von Verdächtigen, Opfern und Zeugen sind von entscheidender Bedeutung für die Entscheidung über strafrechtliche Maßnahmen. Das Aktionsteam weiß aus seiner gesammelten Erfahrung, dass es weltweit zwei unterschiedliche Ansätze gibt. Erstens haben mehrere Mitgliedsländer einen ethischen Ansatz namens „investigative Befragung“ (weiter)entwickelt, welcher darauf abzielt, detaillierte und zuverlässige Informationen zu erhalten und gleichzeitig die Menschenrechte zu achten. Dieser Ansatz steht im Einklang mit den „Grundsätzen für effektive Befragungen“, die nach dem UN-Sonderberichterstatter Professor Juan Méndez als „Méndez-Prinzipien“ bekannt sind. Über einen Zeitraum von vier Jahren leitete er einen Ausschuss von Experten aus den Bereichen Recht, forensische Psychologie und Kriminologie sowie Vertretern der Zivilgesellschaft, der im Mai 2021 ein Dokument veröffentlichte, das auf Wissenschaft, Recht und Ethik basiert.

Zweitens ist jedoch sowohl aus der Literatur als auch aus konkreten Fällen bekannt, dass Strafverfolgungsbehörden in den meisten Ländern nach wie vor keine Kenntnis von dem Ansatz der investigativen Befragung haben und unethische Praktiken anwenden, die durch Schuldvermutung und Geständnisorientierung gekennzeichnet

sind und oft auf psychologischer Manipulation, Einschüchterung oder körperlicher Folter beruhen, was zu Justizirrtümern und gescheiterten Ermittlungen führen kann.

Die im Rahmen des Projektes durchgeführte Maßnahme umfasst eine zeitgemäße und dringend benötigte Strategie, regionale und nationale Netzwerke von Forscher*innen, Praktiker*innen und politischen Entscheidungsträger*innen zusammenzubringen, die miteinander und mit dem Aktionsteam zusammenarbeiten, um auf unseren früheren Arbeiten aufzubauen und eine breitere Umsetzung der „Méndez-Prinzipien“ zu ermöglichen, wodurch grausame und unmenschliche Praktiken beendet werden, die durch unethische Verhöre so viele Leben negativ beeinflusst haben. (Übersetzung nach <https://implemendez.eu/about2>).

Gemeinsam mit: ImpleMéndez-Network (COST 22128)

Laufzeit: 10/2023 – 10/2027

Förderung: European Cooperation in Science and Technology Action

Geoinformationssysteme (GIS) und Geoinformatik bei der Polizei – Initiierung eines GIS-Moduls für die Aus- und Fortbildung bei Polizeien sowie GIS-basierte Fallanalyse im Rahmen audiovisueller Vernehmungen und Cold-Cases

Die enge Verknüpfung bzw. der enge Austausch mit der polizeilichen Praxis und deren Bedarfen war für uns von Beginn an überaus wichtig. Nur dadurch konnte und kann gewährleistet werden, dass unser Forschungsprojekt mit seinen Lernmodulen mit der Erhebung, Verarbeitung sowie Bearbeitung, Auswertung und Darstellung georeferenzierter Daten bzw. Informationen einen Beitrag zur Förderung digitaler Kompetenzen in der polizeilichen Arbeitswelt leistet und gleichzeitig die digitale Zukunft an der Polizeiakademie Niedersachsen mitgestalten kann. Auf Basis eines modular aufgebauten Lern- und Lehrkonzepts werden digitale Kompetenzen anhand praktischer und fallanalytischer Trainings in der Aus- und Fortbildung vermittelt. Das Spektrum der polizeilichen Themenfelder ist so zu gestalten, dass ausgehend von einfachen Sachverhalten schrittweise der Zugang zu komplexen Szenarien entwickelt wird. Dieses Aus- und Fortbildungskonzept verbindet verschiedene digitale Kompetenzen und praktische Anwendungsfelder in besonderer Weise und bietet damit Ansatzpunkte für die Entwicklung und Standardisierung vergleichbarer Konzepte.

Gemeinsam mit: Prof. a. d. PA Dr. Roman Povalej (Projektkoordinator), PHK, Dipl.-Geol., M. Sc. Umweltschutz, Dipl.-Verw. Dirk Volkmann (Projektleiter), ESRI Deutschland GmbH, PD Lüneburg/PI Celle

Laufzeit: 2020 – 2025

Förderung: interne Förderung

Publikationen

Volkmann, D., Schildein, S., & Povalej, R. (2024). Digitaler Zwilling – Potenziale für Polizei. In W. Honekamp & D. Labudde (Hrsg.), *Polizei-Informatik 2024* (S. 30–45). Rediroma-Verlag.

Volkmann, D., Schildein, S., & Povalej, R. (2023). Smart City / Smart People – mit Digital Twins dem Täter auf der Spur. In W. Honekamp & J. Fähndrich (Hrsg.), *Polizei-Informatik 2023* (S. 37–50). Rediroma-Verlag.

Volkmann, D., Schildein, S., & Povalej, R. (2023). Digital Twin – Potenziale für die Polizei. In M. Klein, D. Krupka, C. Winter, & V. Wohlgemuth (Hrsg.), *INFORMATIK 2023 – Designing Futures: Zukünfte gestalten* (S. 623–633). Gesellschaft für Informatik e. V.

Drittmittelprojekt

Interaktionen von Jugendlichen – Eine Studie zu jugendlichen Milieus und ihren Lebenswelten in urbanen Räumen

Diese Studie handelt von den Interaktionen von Jugendlichen, die in urbanen, marginalisierten Stadtgebieten gemeinsam aufwachsen und sich auf unterschiedliche Weise in ihrem Sozialverhalten entwickeln. Zu den Sozialisationskontexten besteht bislang vergleichsweise wenig Forschung. Hierbei geht es weniger um eine detaillierte Exploration bestimmter Milieus, vielmehr stehen die sozialräumlichen Aushandlungen, Kontakte und Umgangsweisen im Fokus, zu denen es kommt, wenn miteinander vertraute Jugendliche darauf reagieren, wie ihre Peers sich verhalten und welchen Milieus sie sich anschließen.

Bislang konnten wir in Studien mit delinquenten und nicht-delinquenten Jugendlichen in solchen Wohngebieten dokumentieren, dass diese nicht nur eine vergleichbare soziale Ausgangslage teilten, sondern auch untereinander weitgehend bekannt waren, selbst wenn sie sich verschiedenen Milieus zuordneten, die der Stabilisierung und Auslotung der eigenen Identität dienten. Neue Erkenntnisse versprechen wir uns davon, diese Forschung auf Wohngebiete auszuweiten, in denen neben diesen beiden Milieus ein neosalafistisches besteht, dem sich ein Teil der Jugendlichen zuwendet. Dies dürfte weitere bzw. anders konnotierte Reaktions- und Verhaltensweisen zwischen jungen Menschen hervorrufen. Bei einer solchen Interaktionstriade ist im Gegensatz zu der von uns vorher erforschten Interaktionsdyade von komplexeren Aushandlungsprozessen sowie Grenzüberschreitungen und Grenzgängen auszugehen. In den beiden untersuchten Städten, die aus forschungsethischen wie datenschutzrechtlichen Gründen komplett anonymisiert sind, sind alle drei Milieus vertreten und ihre Mitglieder wachsen weitgehend gemeinsam auf.

Gemeinsam mit: Prof. Dr. Andreas Zick (Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung, Universität Bielefeld)

Laufzeit: 08/2022 – 07/2025

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Publikation

Zdun, S. (2024). Ethnische Abgrenzung und Offenheit bei delinquenten Jugendlichen. In M. Breuer & M. Winands (Hrsg.), *Identität, Diskriminierung und Gewalt* (S. 66–78). Beltz Juventa.

Das Institut für Kriminalitäts- und Sicherheitsforschung

Das Institut für Kriminalitäts- und Sicherheitsforschung (IKriS) unterstützt seit 2021 als wissenschaftliche Einrichtung die Forschungsaktivitäten in der Polizeiakademie Niedersachsen. Es fördert die unabhängige, allein wissenschaftlichen Gütekriterien verpflichtete Forschung, um Wissensgewinnung, Reflexion und Kritik auch in der Polizei zu ermöglichen. Die Institutsarbeit verfolgt dabei zwei strategische Ziele:

- einen Beitrag zur Stärkung der Demokratie zu leisten und
- die Polizeiakademie Niedersachsen als attraktive Forschungsstätte zu stärken

Hierfür begleitet das IKriS die Forschungsaktivitäten an der Polizeiakademie Niedersachsen in allen Phasen von der Projektidee, der Drittmittelförderung, Beantragung, Durchführung bis zum Abschluss und der Veröffentlichung der Ergebnisse. Es dient zugleich der internen und externen Vernetzung von Forschenden und Projekten sowie dem Wissenstransfer in die Fachöffentlichkeit, die Polizeipraxis und die Medien. Dazu veröffentlicht das IKriS u. a. den „Research Brief – Forschung an der Polizeiakademie Niedersachsen“ und gibt eine eigene Schriftenreihe heraus.

Zu den konkreten Aufgaben des IKriS zählen:

- Antragsberatung und Antragsunterstützung
- Systematische Erhebung von forschungsrelevanten Informationen
- Koordination von Anfragen nach wissenschaftlicher Expertise
- Implementierung der Standards guter wissenschaftlicher Praxis
- Herstellung und Pflege von Netzwerken und Kooperationen
- Beratung und Begleitung zu Publikationen
- Veröffentlichung von Forschungsergebnissen im Research Brief und in der Schriftenreihe des IKriS
- Institutionalisierung und Verstetigung des Wissenstransfers in die Praxis und in das Studium
- Organisation von Forschungskolloquien, interdisziplinären Workshops und wissenschaftlichen Tagungen

Geleitet wird das IKriS von Prof.in a. d. PA Dr. Daniela Klimke. Stellvertretende Leiterin ist Prof.in a. d. PA Dr. Astrid Jacobsen.

Prof.in a. d. PA Dr. Daniela Klimke

Schwerpunkt in der Lehre: Kriminologie

Forschungsschwerpunkte: Kriminologie und Sexualsoziologie

Publikationen

Klimke, D., & Legnaro, A. (Hrsg.). (2024). *Basiswissen Kriminologie* [Buchreihe]. Springer.

Klimke, D., Ellebrecht, S., & Gericke, M. (2023). Dominanzkultur und Diversitätsträger*innen in der Polizei. In M. Funder, J. Gruhlich, & N. Hossain (Hrsg.), *Diversitäts- und Organisationsforschung: Handbuch für Wissenschaft und Praxis* (S. 473–496). Nomos.

<https://doi.org/10.5771/9783748934684>

Vortrag

Klimke, D. (2024, 29. August). *Sexuelle Gewalt als Signalkriminalität*. Vortrag am Tag der Jugend, Polizeiinspektion Stade, Stade.

Schwerpunkte in der Lehre: Wissenschaftliches Arbeiten, Soziologie, Deutschland als Einwanderungsland

Forschungsschwerpunkte: Ethnografische Polizeiforschung – hier: Diskriminierung, Ermittlungspraxis, Polizeiarbeit im Einwanderungsland Deutschland

Projekt

Polizeipraxis zwischen staatlichem Auftrag und öffentlicher Kritik: Herausforderungen, Bewältigungsstrategien, Risikokonstellationen

In Abgrenzung zur Einstellungsforschung untersuchen wir den Vollzug der Polizeipraxis: die Herausforderungen alltäglicher Polizeiarbeit (z. B. die Vieldeutigkeit von Situationen und Spuren), deren praktische Bewältigungsformen (z. B. Routinen und Selektionsprozesse) und schließlich die daraus entstehenden Risikokonstellationen für Diskriminierungen. Ziel des Projektes ist es, anhand ethnografischer Untersuchungen der Bereiche Einsatz, Ermittlung und Bereitschaftspolizei Aufschluss über Polizeipraxis im Kontext ihrer spezifischen Aufgaben und konkreten Wirkungen zu gewinnen. Dabei gelangen situativ beobachtbare Handlungsmuster in den Blick, die gleichermaßen (aus Sicht des Handelnden) professionelle Lösungen für polizeiliche Problemstellungen und Ausdruck gesellschaftlicher Machtverhältnisse darstellen.

Die Forschungsfrage, der wir nachgehen, lautet zunächst: Wie wird Polizeiarbeit durch Expertinnen und Experten in konkreten Situationen mit spezifischen Aufträgen praktisch gestaltet? Dabei verstehen wir die Interaktion zwischen polizeilichen und zivilen Akteuren nicht als Zusammenkunft von einzelnen Menschen mit unterschiedlichen Interessen, sondern als machtbasierte Interaktion zwischen Situationsteilnehmerinnen und -teilnehmern mit verschiedenen Zielen und Machtressourcen: Während ausgebildete Polizeibeamtinnen und -beamte im (staatlichen) Auftrag und unter rechtlichen Rahmenbedingungen handeln, die ihre Aufgaben und Rechte, aber auch Erforderlichkeiten (z. B. Legitimation polizeilichen Handelns durch bürokratische Prozesse) bestimmen, agieren Bürgerinnen und Bürger i. d. R. „privat“: Sie sind persönlich eingebunden, möglicherweise emotional stark involviert, gegebenenfalls haben sie als Zeuginnen und Zeugen einen Wissens- und Informationsvorsprung, den sie auf unterschiedliche Weise einbringen können. Erst die Rahmung polizeilichen Handelns in dieser Interaktionskonstellation ermöglicht es anschließend, die Frage nach Risikokonstellationen für diskriminierendes Handeln in konkreten Tätigkeitsbereichen und nach den strukturellen Räumen ihrer Ermöglichung und Beförderung zu beantworten.

Diese Daten gewinnen wir mittels teilnehmender Beobachtungen in den bezeichneten Tätigkeitsbereichen. So erhalten wir empirisches Material über selbstverständliche Handlungsabläufe, unhinterfragte Wissensbestände und unausgesprochene Regeln (tacit knowledge) sowie auch verkörperlichtes Wissen. Diese Komponenten polizeilicher Alltagspraxis, so die Annahme, tragen – neben

beabsichtigten Ungleichbehandlungen – wesentlich zu den Risikokonstellationen für polizeiliche Diskriminierung bei.

Gemeinsam mit: Prof. a. d. PA Dr. Jens Bergmann, M. Sc. Soziologie Berit Merla

Laufzeit: 11/2020 – 03/2024

Förderung: interne Förderung

Vorträge

Jacobsen, A. (2024, 21. August). *Polizeipraxis zwischen staatlichem Auftrag und öffentlicher Kritik: Herausforderungen, Bewältigungsstrategien, Risikokonstellationen*. Vortrag auf der 131. Behördenleitertagung der Polizei Niedersachsen, Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport, Hannover.

Bergmann, J., & Jacobsen, A. (2024, 6. August). *Polizeipraxis zwischen staatlichem Auftrag und öffentlicher Kritik: Herausforderungen, Bewältigungsstrategien, Risikokonstellationen (zweite Präsentation der Ergebnisse)*. Vortrag im Niedersächsischen Ministerium für Inneres und Sport, Hannover.

Jacobsen, A., & Bergmann, J. (2024, 6. Mai). *Polizeipraxis zwischen staatlichem Auftrag und öffentlicher Kritik: Herausforderungen, Bewältigungsstrategien, Risikokonstellationen – Ausgewählte Ergebnisse*. Vortrag auf der Klausurtagung der Führungskräfte, Polizeiakademie Niedersachsen, Oldenburg.

Jacobsen, A. (2024, 18. April). *Input mit Blick auf die Studie Polizeipraxis zwischen staatlichem Auftrag und öffentlicher Kritik*. Workshop „Herausforderungen der Ergebnispräsentation qualitativer Polizeiforschung“, Universität Trier, Trier.

Bergmann, J., & Jacobsen, A. (2024, 12. April). *Polizeipraxis zwischen staatlichem Auftrag und öffentlicher Kritik: Herausforderungen, Bewältigungsstrategien, Risikokonstellationen – Ausgewählte Ergebnisse*. Vortrag im Forschungskolloquium des Instituts für Kriminalitäts- und Sicherheitsforschung (IKriS) (online).

Jacobsen, A. (2023, 15. Dezember). *Solidarität als Reaktion auf Fehler: Überlegungen zu einem Dilemma in der Fehlerkultur der Polizei*. Vortrag im Strategieforum der Polizei Sachsen-Anhalt, Landespolizei Sachsen-Anhalt, Aschersleben.

Jacobsen, A., & Bergmann, J. (2023, 26. Oktober). *Polizeipraxis zwischen staatlichem Auftrag und öffentlicher Kritik: Herausforderungen, Bewältigungsstrategien, Risikokonstellationen (erste Präsentation der Ergebnisse)*. Vortrag im Niedersächsischen Ministerium für Inneres und Sport, Hannover.

Jacobsen, A., & Bergmann, J. (2023, 10. Oktober). *Diskriminierungsrisiken in polizeilichen Arbeitsprozessen: ESD und Ermittlung*. Vortrag am Tag der Forschung, Polizeiakademie Niedersachsen, Hannover.

PD Dr. Sybille Reinke de Buitrago

Forschungsschwerpunkte: Internationale Beziehungen, Sicherheitspolitik, maritime Sicherheit, Konfliktforschung, Terrorismusforschung, Extremismus, Radikalisierung, Diskurs, Identität, Perzeption, Emotionen in Politik, Raumkonstruktionen in Politik

Publikationen

Reinke de Buitrago, S., Käsehage, N., & Adiarte, S. (2024). Radicalization of minors in the extremist Islamic milieu: A family affair? Interdisciplinary recommendations for disengagement and prevention work with juveniles at risk. *NCTN-IACSP Journal / Journal of Terrorism and National Security*, 4(2), 5–30.

Reinke de Buitrago, S. (2024). Representing conflict and the enemy: Lessons for building peace. In N. Käsehage (Hrsg.), *Keeping peace in troubled times: Perspectives from different disciplines on war and peace* (S. 27–40). Springer.

Vorträge

Reinke de Buitrago, S. (2024, 30. August). *Emotions, post-truth, and knowledge production in conflicts*. Vortrag auf der Jahrestagung der European International Studies Association (EISA), Lille, Frankreich (28.–31. August 2024).

Reinke de Buitrago, S., & Trif, D. (2024, 29. August). *Materiality & the sea: Chinese foreign policy in the Arctic and the South China Sea*. Vortrag auf der Jahrestagung der European International Studies Association (EISA), Lille, Frankreich (28.–31. August 2024).

Reinke de Buitrago, S., & Trif, D. (2024, 9. Februar). *Materiality & the sea: Chinese foreign policy in the Arctic and the South China Sea*. Vortrag im DVPW-Kolloquium zur Außen- und Sicherheitspolitik (online).

Forschungsstelle für Polizei- und Demokratiegeschichte / Polizeimuseum

Eine moderne rechtsstaatliche Polizei, die bürgernah und transparent in der Bevölkerung agieren will, muss sich mit der eigenen Geschichte auseinandersetzen. Daher finden seit 2007 polizeugeschichtliche Themen Aufnahme ins Curriculum der Polizeiakademie Niedersachsen.

Die wissenschaftliche Aufarbeitung der Polizeigeschichte wurde mit der Gründung der Forschungsstelle für Polizei- und Demokratiegeschichte an der Polizeiakademie Niedersachsen im Jahr 2019 intensiviert. Die Forschungsstelle setzt sich kritisch mit der historischen Entwicklung der Polizei auseinander. Ziel ihrer Arbeit ist es, durch historische Reflexionen einen spezifischen Beitrag zur Festigung des demokratischen Selbstverständnisses der Menschen in der Polizei zu leisten.

Sie initiiert polizeugeschichtliche Forschungs- und Ausstellungsprojekte, allein und interdisziplinär innerhalb der Polizeiakademie Niedersachsen oder im Rahmen wissenschaftlicher Kooperationen mit anderen Bildungseinrichtungen. Des Weiteren trägt die Forschungsstelle dazu bei, polizei- und demokratiegeschichtliche Forschungsergebnisse in das Studium und in die Fortbildung zu implementieren.

Die Arbeit der Forschungsstelle korrespondiert mit dem strategischen Ziel der niedersächsischen Landespolizei „WIR bewahren unser freiheitlich-demokratisches Selbstverständnis und stärken unsere Widerstandskraft gegen demokratiegefährdende Erscheinungen“. Dieses soll verdeutlichen, dass die Polizei als Vertreterin der Exekutive stets wachsam und offensiv für den Erhalt der Demokratie eintreten muss. Neben der Deutschen Hochschule der Polizei ist die Polizeiakademie Niedersachsen damit die einzige polizeiliche Bildungseinrichtung in Deutschland, die über eine polizeihistorische Forschungsstelle verfügt.

Mit dem Polizeimuseum Niedersachsen wird angehenden Polizistinnen und Polizisten ein berufliches Selbstverständnis vermittelt, das sich immer wieder verändert und auch in Zukunft nicht stillstehen wird. Die Forschungsergebnisse werden regelmäßig in Sonderausstellungen, die durch ganz Niedersachsen wandern, präsentiert.

Geleitet werden die Forschungsstelle für Polizei- und Demokratiegeschichte und das Polizeimuseum von Wiss. Dir. Dr. Dirk Götting.

Schwerpunkte in der Lehre: Polizei- und Demokratiegeschichte

Forschungsschwerpunkte: Polizei in der Weimarer Republik und im Nationalsozialismus, historische Entwicklung des Polizeiberufs für Frauen

Projekt

Bildungsprojekt: Polizeischutz für die Demokratie

Die Bildungsinitiative „Polizeischutz für die Demokratie“ setzt auf die individuelle Widerstandskraft jeder und jedes Einzelnen in der Polizei gegen demokratiegefährdende Beeinflussungen. Sie will Menschen in der Polizei erreichen, die bereit sind, sich persönlich und freiwillig für die Stärkung des demokratischen Selbstverständnisses innerhalb der Polizei einzusetzen.

In Form einer modularen Weiterbildung werden Demokratiepattinnen und Demokratiepaten der Polizei qualifiziert, die dann im Rahmen ihrer individuell verschiedenen Möglichkeiten aktiv Demokratiearbeit betreiben. Der Kreis der Pattinnen und -paten für Demokratie umfasst derzeit auf Landesebene etwa 80 Personen.

Die Fortbildung ist in Kooperation mit dem zivilgesellschaftlichen Verein „Gegen Vergessen. Für Demokratie“ entwickelt und vom Landespräventionsrat Niedersachsen unterstützt worden. Die Qualifizierung besteht aus vier zweitägigen Modulen, in denen die Demokratiepattinnen und Demokratiepaten die Möglichkeit erhalten, ihr eigenes freiheitlich-demokratisches Selbstverständnis zu reflektieren und ein Netzwerk mit Gleichgesinnten zu knüpfen.

Gemeinsam mit: Gegen Vergessen – Für Demokratie e. V.

Gefördert durch: Stiftung Mercator (Förderzeitraum 2023 – 2026)

Laufzeit: 2019 – 2027

Vorträge

Götting, D. (2024, 28. August). *Demokratiearbeit in der Polizei Niedersachsen – zwischen formaler Pflicht und intrinsischer Motivation*. Vortrag auf dem GdP-Kongress „Grundgesetz. Unsere Verantwortung!“, Naumburg.

Götting, D. (2024, 20. August). *Polizei im NS-Staat*. Vortrag zur Eröffnung der Dauerausstellung in der Gedenkstätte Esterwegen, Esterwegen.

Götting, D. (2024, 26. April). *Polizeischutz für die Demokratie*. Vortrag auf einer Veranstaltung der Bürgerinitiative Lüchow-Dannenberg, Hitzacker.

Götting, D. (2024, 20. April). *Polizeischutz für die Demokratie*. Vortrag in der Fortbildung der Polizeiinspektion Northeim, Northeim.

Götting, D. (2024, 16. Februar). *Polizei und Shoa*. Vortrag im Rahmen der Studienfahrt nach Łódź und Kulmhof der Polizeiakademie in Zusammenarbeit mit der Internationalen Holocaustgedenkstätte Yad Vashem, Łódź, Polen.

Götting, D. (2024, 22. Januar). *Demokratiearbeit in der Polizei Niedersachsen – zwischen formaler Pflicht und intrinsischer Motivation*. Vortrag in der Fortbildung für Beauftragte für demokratische Resilienz in Sachsen, Meißen.

Götting, D. (2024, 16. Januar). *Polizei in der Weimarer Republik*. Vortrag bei einer Veranstaltung der Historischen Gesellschaft zu Nienburg, Museum Nienburg, Nienburg (Weser).

Götting, D. (2023, 9. November). *Die historische Entwicklung des Polizeiberufs für Frauen*. Vortrag im Workshop „Weibliche Polizeiarbeit“, Zentrum für Antisemitismusforschung, Technische Universität Berlin, Berlin.

Götting, D. (2023, 1. November). *Demokratiearbeit in der Polizei Niedersachsen – zwischen formaler Pflicht und intrinsischer Motivation*. Vortrag auf der Klausurtagung der Führungskräfte der Bundespolizei, Hannover.

Götting, D. (2023, 24. Oktober). *Demokratiearbeit in der Polizei Niedersachsen – zwischen formaler Pflicht und intrinsischer Motivation*. Vortrag auf dem Kongress Netzwerk Demokratiestarke Polizei II: Polizei und Demokratiearbeit – Forschung, Projekte und Diskurse, Polizeiakademie Niedersachsen, Hannover (24.–25. Oktober 2023).

Götting, D. (2023, 17. Oktober). *Polizei und der Verlust von Demokratie – eine historische Erfahrung*. Vortrag im Rahmen der Beschulung von Demokratielotsen der Polizei Schleswig-Holstein, Neumünster.

Götting, D. (2023, 11. Oktober). *Polizeischutz für die Demokratie*. Vortrag bei einer öffentlichen Veranstaltung der Regionalgruppe Stuttgart, Gegen Vergessen – Für Demokratie e. V., Stuttgart.

Götting, D. (2023, 21. September). *Warum wir anders sind: Aspekte des demokratischen Selbstverständnisses der Polizei in Deutschland*. Vortrag auf der Klausurtagung der Polizeidirektion Leipzig, Leipzig.

POK'in Cathrin Bergjohann

Forschungsschwerpunkte: Demokratiestärkung, Polizei und demokratische Resilienz

Publikation

Bergjohann, C., & Rose, C. (2024). Demokratiestarke Polizei – ein Gemeinschaftsprojekt. *Behörden Spiegel*, 1, 12.

PHK Benjamin Goesmann

Schwerpunkt in der Lehre: Demokratiestärkung Polizei

Forschungsschwerpunkte: Demokratiestärkung, Polizei und demokratische Resilienz

Organisation einer Veranstaltung (Teilnahme als Experte)

„Interkulturelle Kompetenz als Baustein des demokratischen Selbstverständnisses –
Wenn rechte Chatgruppen das Vertrauen in die Polizei untergraben und was wir
dagegen tun können“

Polizeiakademie Niedersachsen, Hannover + online

20. Februar 2024

<https://www.youtube.com/watch?v=34NwJFhzzY>

Eine detaillierte Beschreibung der Veranstaltung erfolgt auf S. 62.

Wiss. Rätin Barbara Riegger, M. A.

Forschungsschwerpunkte: Polizei- und Demokratiegeschichte

Vortrag

Riegger, B. (2024, 12. Januar). *Freunde – Helfer – Straßenkämpfer: Die Polizei der Weimarer Republik*. Einführungsvortrag zur Ausstellungseröffnung im Industriemuseum Lohne, Lohne.

Weitere Veröffentlichungen an der Polizeiakademie Niedersachsen

Nachfolgend wird die Publikations- und Vortragstätigkeit von Angehörigen der Polizeiakademie Niedersachsen jenseits der Professorenschaft und der an Forschungsvorhaben beteiligten Dozentinnen und Dozenten dargestellt. Dabei werden Vorträge berücksichtigt, wenn sie außerhalb der Lehrtätigkeiten im Bachelor- oder Masterstudiengang sowie in den Fortbildungsveranstaltungen der Polizeiakademie Niedersachsen gehalten wurden.

Direktor der Polizeiakademie Niedersachsen, Carsten Rose

Publikationen

Rose, C. (2024). Die Polizei Niedersachsen im stetigen Wandel [Editorial]. *proPolizei*, 2, 3.

Rose, C. (2024). Es braucht den Austausch: Zur Rolle des Demokratiebewusstseins in der Polizei Niedersachsen. *Behörden Spiegel*, 1, 31.

Bergjohann, C., & Rose, C. (2024). Demokratiestarke Polizei – ein Gemeinschaftsprojekt. *Behörden Spiegel*, 1, 12.

Rose, C. (2023). Bundesweiter Kongress „Netzwerk Demokratiestarke Polizei“ in Hannover – GdP und PHPR als starke Partner. *Deutsche Polizei [Niedersachsen]*, 12, 4.

Vorträge

Rose, C. (2024, 30. Mai). *Polizeiliche Qualifizierung in sich ändernden Zeiten*. Vortrag bei der Gesellschaft für Sicherheitspolitik e. V., Bremen.

Rose, C. (2024, 17. April). *Demokratiestarke Polizei*. Leitung und Moderation des Fachforums im Rahmen des 27. Europäischen Polizeikongresses, Berlin (16.–17. April 2024).

Rose, C. (2024, 16. April). *Herausforderungen an Führung in Zeiten des Generationswandels*. Leitung und Moderation des Fachforums im Rahmen des 27. Europäischen Polizeikongresses, Berlin (16.–17. April 2024).

Rose, C. (2023, 24. Oktober). *Polizei und Demokratiearbeit – Forschung, Projekte und Diskurse*. Begrüßung und Impuls beim Kongress „Netzwerk Demokratiestarke Polizei II“, Hannover (24.–25. Oktober 2023).

Veranstaltungen

Wissenschaftliche Veranstaltung „Tag der Forschung“

Thema: „Tag der Forschung 2023“ der Polizeiakademie
Niedersachsen

Ort: INFORUM, Hannover

Datum: 10.10.2023

Am 10.10.2023 empfingen Carsten Rose, Direktor der Polizeiakademie Niedersachsen, und Daniela Klimke, Leiterin des Instituts für Kriminalitäts- und Sicherheitsforschung (IKriS) sowie Professorin an der Polizeiakademie Niedersachsen, etwa 150 Polizistinnen und Polizisten aus verschiedenen Fachbereichen der Polizei Niedersachsen sowie Gäste aus Polizeihochschulen und Forschungsinstituten in den Räumlichkeiten der Zentralen Polizeidirektion in Hannover. Die Veranstaltung bot den Professorinnen und Professoren sowie den Dozentinnen und Dozenten der Polizeiakademie Niedersachsen die Gelegenheit, ihre aktuelle wissenschaftliche Arbeit vorzustellen und deren Nutzen für die polizeiliche Praxis aufzuzeigen. Das Themenspektrum der Vorträge war breit gefächert. So wurden unter anderem ethnografische Untersuchungen von Diskriminierungsrisiken in polizeilichen Arbeitsprozessen sowie das innovative Potenzial von Geoinformationssystemen bei der Tatortarbeit sowie bei Schadenslagen und Katastrophen vorgestellt und diskutiert. Aber auch neue Erkenntnisse zur Wilderei und zum Töten geschützter Arten sowie Untersuchungen zur Veränderung polizeilicher Wissensbestände in Ausbildung und Praxis im Generationswechsel waren Bestandteil der Veranstaltung. Der Schwerpunkt der Veranstaltung lag auf der Förderung des regionalen und überregionalen wissenschaftlichen Austauschs, um Forschende und die polizeiliche Sachbearbeitung weiter zu vernetzen und den Wissenstransfer in die Polizeipraxis zu verbessern.

Vorträge

„Diskriminierungsrisiken in polizeilichen Arbeitsprozessen: ESD und Ermittlung“
Dr. Astrid Jacobsen & Dr. Jens Bergmann, Professorin und Professor an der Polizeiakademie Niedersachsen, SG 4 Sozialwissenschaften / Führung

„Determinanten gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und Hasskriminalität. Ergebnisse aus dem Projekt »HateTown«“

Dr. Joachim Häfele, Professor an der Polizeiakademie Niedersachsen, SG 1 Kriminalwissenschaften

„Wilderei und das Töten geschützter Arten — unbekannte und „gefährlich“ unterschätzte Phänomene?!“

Dr. Matthias Braasch, Professor an der Polizeiakademie Niedersachsen, SG 3 Rechtswissenschaften

„Digital Twin / Smart People: Mit dem Digital Twin dem Täter auf der Spur – Chancen und Potenziale für die Polizei“

Dr. Roman Povalej, Professor an der Polizeiakademie Niedersachsen, & Dirk Volkmann, PHK, Dipl.-Geol., M. Sc. Umweltschutz, Dipl.-Verw., Dozent an der Polizeiakademie Niedersachsen, beide SG 1 Kriminalwissenschaften

„Lernen für den Polizeiberuf oder für den Abschluss? Curriculare Veränderungen und Wahrnehmungen der Wissensvermittlung an zwei polizeilichen Hochschulen“

Dr. Jens Bergmann & Dr. Stephanos Anastasiadis, Professoren an der Polizeiakademie Niedersachsen, SG 4 Sozialwissenschaften / Führung

„Health-oriented Leadership (HoL) in der Polizei Niedersachsen – Wie gelingt uns Gesundes Führen?“

Dr. Gerlind Pracht, Professorin an der Polizeiakademie Niedersachsen, SG 4 Sozialwissenschaften / Führung

„ICCAP – Internationale Cold Case Analysen. Das Lernformat des Authentischen Lernens im Spannungsfeld zwischen Lehrsaal und Tatort“

PD Karsten Bettels, Dozent an der Polizeiakademie Niedersachsen, SG 1 Kriminalwissenschaften

Tagung „Psychisch erkrankte Personen im Kontakt mit Polizei: Fokus und Perspektiven“

Thema: Psychisch erkrankte Personen im Kontakt mit Polizei
Ort: Polizeiakademie Niedersachsen; Hann. Münden
Datum: 08.11.2023

Die Tagung „Psychisch erkrankte Personen im Kontakt mit Polizei: Fokus und Perspektiven“ hat einen Beitrag zum besseren Verständnis dieses besonderen Themas geleistet.

Die mit rund 200 Teilnehmenden gut besuchte Tagung bot die seltene Gelegenheit für Personen aus polizeilichen und nicht-polizeilichen Berufsfeldern sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, miteinander ins Gespräch zu kommen. Zehn Expertinnen und Experten aus der Polizeipraxis sowie aus den Bereichen Psychologie, Rechtswissenschaften und Medizin beleuchteten in Vorträgen und thematischen Panels verschiedene Aspekte der Interaktionen zwischen Polizeibeamtinnen und -beamten sowie Personen mit psychischen Erkrankungen oder in Krisen.

In einem ersten Panel wurden die öffentliche Kritik an Polizeieinsätzen und rechtliche Rahmenbedingungen sowie einsatzpraktische Aspekte erörtert. Dr. Richard Lemke (Dozent für Sozialwissenschaften an der Polizeiakademie Niedersachsen) und Klas Weber (Dozent für Rechtswissenschaften an der Polizeiakademie Niedersachsen) beleuchteten dabei insbesondere akute Einsatzsituationen, in denen körperliche Gefahren und Zeitdruck eine Rolle spielen. Diese Situationen bergen ein besonderes Potenzial für kritische Momente für die zuerst Eintreffenden Polizistinnen und Polizisten. Anschließend folgten Vorträge aus wissenschaftlicher Perspektive. Dr. Hans Peter Schmalzl (Zentraler Psychologischer Dienst der Bayerischen Polizei), Autor zahlreicher Fachartikel zu diesem Thema, erläuterte die spezifischen Gefahrenmomente und Handlungssituationen in polizeilichen Kontaktsituationen mit psychisch kranken Personen aus psychologischer Sicht. Prof.in Dr. Katharina Lorey von der Hochschule für Polizei Baden-Württemberg berichtete über ihre Erfahrungen und methodischen Herangehensweisen in der polizeilichen Aus- und Fortbildung. Ihr Vortrag wurde eingeleitet von Dr. Bernd Körber, Professor für Psychologie an der Polizeiakademie Niedersachsen. Er beschrieb den Begriff „Zugewandtheit“ und erklärte, welche innere Haltung aufseiten der Polizei maßgeblich für gelingende Interaktionen mit psychisch erkrankten bzw. auffälligen Personen ist.

Während des Nachmittagspanels standen schließlich solche Kontaktsituationen im Fokus, die nicht durch akute und erhebliche Gefahrenmomente, sondern eher durch strukturell wiederkehrende Begegnungen mit oft den gleichen, vor Ort bekannten Personen gekennzeichnet sind. Hierzu schilderten Thomas Bauersfeld (Leiter des Sozialpsychiatrischen Dienstes Göttingen), Dr. Stefan Preuße (Asklepios Fachklinikum Göttingen) und Dr. Oliver Jitschin (Richter am Amtsgericht Göttingen) die Perspektiven ihrer jeweiligen Arbeitsfelder, mit denen die polizeiliche Arbeit im Kontakt mit psychisch erkrankten und auffälligen Personen oft einhergeht. Neben

den Rahmenbedingungen ihrer Arbeit schilderten sie auch das Verbesserungspotenzial der Kooperationen und generell der psychosozialen Versorgungssituation.

Zum Abschluss des Fachtags führte Dr. Richard Lemke in einem Gespräch mit allen Beteiligten des Tages die Kernaussagen der Diskussion zu einem Fazit zusammen und forderte das Publikum zu Fragen auf.

Vorträge

„Die besondere Bedeutung des Themas für die Landesstrategie der Polizei“
PD'in Carmen Scholze, Referatsleiterin im Niedersächsischen Ministerium für Inneres und Sport

„Der Umgang mit psychisch auffälligen Personen als polizeilicher Auftrag“
Dr. Bernd Körber, Professor an der Polizeiakademie, SG 4 Sozialwissenschaften / Führung

„Öffentliche Wahrnehmung von Polizeieinsätzen im Zusammenhang mit psychisch kranken Personen – Impulse zu Aspekten der öffentlichen Kritik, des Rechts und der Einsatzpraxis“

Dr. Richard Lemke, Dozent für Sozialwissenschaften an der Polizeiakademie Niedersachsen

EPHK Klas Weber, Dozent für Rechtswissenschaften an der Polizeiakademie Niedersachsen

POR Mauritius Fahrbach, Leiter des SEK Niedersachsen

„Polizeiliche Kontaktsituationen mit psychisch kranken Personen: spezifische Gefahrenmomente und Handlungsempfehlungen“

Dr. Hans Peter Schmalzl, Zentraler Psychologischer Dienst der Bayerischen Polizei (i.R.)

„»Zugewandtheit« – Assoziationen zur Frage der Vermittlung“

Dr. Bernd Körber, Professor an der Polizeiakademie, SG 4 Sozialwissenschaften / Führung

„Polizeiliche Aus- und Fortbildung zum Kontakt mit psychisch kranken Personen“

Prof.in Dr. Katharina Lorey, Professorin an der Hochschule für Polizei Baden-Württemberg

„Strukturelle Herausforderungen bei Polizeieinsätzen im Zusammenhang mit psychisch Kranken – Impulse aus Perspektive der Justiz, der Psychiatrie und des Sozialpsychiatrischen Dienstes“

Thomas Bauersfeld, Leiter des Sozialpsychiatrischen Dienstes Göttingen

Dr. Stefan Preuße, Asklepios Fachklinikum Göttingen

Dr. Oliver Jitschin, Richter am Amtsgericht Göttingen

Podiumsdiskussion „Interkulturelle Kompetenz als Baustein des demokratischen Selbstverständnisses – Wenn rechte Chatgruppen das Vertrauen in die Polizei untergraben und was wir dagegen tun können“

Thema: Fortsetzung der Podiumsdiskussionen zum Themenfeld Interkulturelle Kompetenz, IV

Ort: Studio der ZPD + online

Datum: 20.02.2024

Am 20. Februar 2024 fand die inzwischen vierte Veranstaltung der Reihe „Interkulturelle Kompetenz als Baustein des demokratischen Selbstverständnisses“ in Form einer Podiumsdiskussion zum Thema „Rechte Chatgruppen bei der Polizei“ statt. Die große Bedeutung des Themas und das breite öffentliche Interesse daran zeigten sich anhand der knapp 1.000 Klicks, die bei der Liveübertragung auf YouTube verzeichnet wurden. An der Podiumsdiskussion nahmen neben dem Moderator Henning Schnieder folgende Personen teil: PD'in Christina Benkert (Leiterin des Studiengebiets 3 – Rechtswissenschaften der Polizeiakademie Niedersachsen), Felix Zimmermann (Redakteur der taz), POR'in Julia Semper (PI Salzgitter / Peine / Wolfenbüttel), Prof. Dr. Marc Coester (Professor für Kriminologie an der HWR Berlin) und PHK Benjamin Goesmann (Forschungsstelle für Polizei- und Demokratiegeschichte).

In ihrer digitalen Grußbotschaft befürwortete die Niedersächsische Ministerin für Inneres und Sport, Daniela Behrens, die polizeiliche Auseinandersetzung mit diesem Thema ausdrücklich. Sie betonte, dass die Polizei Niedersachsen ihr vollstes Vertrauen genieße, und ermutigte alle Polizisten, etwaige Entgleisungen im Kreis der Kolleginnen und Kollegen konsequent anzusprechen.

In ihrer Eingangsansprache machte Frau Dr. Heike Matthias-Ripke, Abteilungsleiterin an der Polizeiakademie Niedersachsen, deutlich, dass sich Menschen, die zuvor einen Eid auf das Grundgesetz geschworen haben, in thematisierten Chatverläufen amüsieren, obwohl sie als Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte Anlaufstellen für diskriminierte und marginalisierte Gruppen sind.

Die heterogen aufgestellte Runde der Diskutierenden beleuchtete das Themenfeld aus unterschiedlichen Perspektiven. Prof. Dr. Marc Coester machte deutlich, dass der in der Debatte häufig verwendete Begriff des „Einzelfalls“ deplatziert sei, da er vermitteln, man könne die einzelnen „schwarzen Schafe“ wie mit einer Pinzette aus dem System lösen. Julia Semper stellte heraus, dass sich die Polizei weiterentwickelt habe und über Instrumente verfüge, um negative Facetten des oft zitierten „Korpsgeistes“ zu identifizieren und den damit verbundenen Risiken zu begegnen. Darauf zielte auch Felix Zimmermann ab, indem er ein hohes Augenmerk auf die gelebte Kultur und die individuellen Rahmenbedingungen betroffener Dienstgruppen forderte. Zimmermann zufolge muss das Ziel eine gelebte Fehlerkultur sein, die ein angstfreies Ansprechen ermöglicht. Benjamin Goesmann unterstrich dies und forderte ein sichtbares Positionieren jeder Führungskraft, um eine Kultur zu implementieren, in der eine Thematisierung von Fehlverhalten möglich ist. Christina

Benkert ergänzte die Diskussion um eine rechtswissenschaftliche Perspektive und beleuchtete die juristischen Hintergründe und Grundlagen gerichtlicher Entscheidungen in dieser Sache.

Zum Abschluss der Podiumsdiskussion unterstrichen die Vertreter der Polizeiakademie Niedersachsen die Bedeutung polizeilicher Programme zu dieser Thematik und nannten Beispiele. Dazu gehört auch die Initiative „Polizeischutz für die Demokratie“. Im Rahmen dieser Initiative werden seit 2020 in den niedersächsischen Polizeibehörden Demokratiepatinnen und -paten qualifiziert. Diese setzen sich auf vielfältige Weise für die Festigung einer demokratischen Kultur ein.

Alle waren sich einig, dass das hier besprochene Themenfeld stets aktuell bleiben muss. Schließlich geht es nicht nur um Vertrauen und disziplinarische Maßnahmen, sondern vor allem um den Schutz von Menschen.

Zusammenfassung: Forschungsaktivitäten und Wissenschaftskommunikation an der Polizeiakademie Niedersachsen 2023/2024

An der Polizeiakademie Niedersachsen haben Forschungsaktivitäten einen hohen Stellenwert. Dies findet seinen Ausdruck in der inhaltlichen Förderung und organisatorischen Unterstützung des Professorenkollegiums sowie der Dozentinnen und Dozenten bei der Entwicklung, Beantragung und Durchführung von Forschungsprojekten. Kooperationen mit anderen Akteuren und Organisationen aus Forschung und Praxis sind ausdrücklich erwünscht.

Gleichzeitig soll der Transfer von Forschungsergebnissen in Studium und Fortbildung eine kontinuierliche Weiterentwicklung und somit eine Qualitätssteigerung der Lehre ermöglichen. Auf diese Weise wird die Polizei für die zukünftigen Herausforderungen einer immer dynamischer werdenden Gesellschaft fit gemacht. Aktuelle Schwerpunkte sind die Disziplinen Soziologie, Psychologie, Kriminologie, Kriminalistik, Rechtswissenschaften sowie Polizei- und Demokratiegeschichte. Mit der Digitalisierung des Alltags gewinnen auch Themen und Bereiche wie Cybercrime, Polizeiinformatik, IT-Forensik und Wissensinformationssysteme rasant an Bedeutung.

Mit der Gründung des Instituts für Kriminalitäts- und Sicherheitsforschung (IKriS) im Jahr 2021 wurde die wachsende Bedeutung der Forschung für Lehre und Praxis auch institutionell unterstrichen. Zudem wurden das Forschungsprofil der Polizeiakademie Niedersachsen gestärkt und die Rahmenbedingungen für die Forschung sowie die Kommunikation der Ergebnisse innerhalb der Polizei und gegenüber der Öffentlichkeit qualitativ verbessert.

Im Berichtszeitraum vom 1. September 2023 bis zum 31. August 2024 haben die Professorinnen und Professoren sowie die Dozentinnen und Dozenten insgesamt 21 Projekte bearbeitet. Darunter befanden sich auch mehrere Drittmittelprojekte. Bei der überwiegenden Zahl der Forschungsprojekte handelte es sich um Kooperationen mit polizeilichen und polizeinahen Bildungseinrichtungen sowie mit nationalen und internationalen Universitäten. Im Bereich „Cold Cases“ war zudem das Europäische Zentrum für vermisste Kinder (AMBER Alert Europe) beteiligt. Die Forschungsaktivitäten waren häufig Teil eines größeren Forschungsverbundes aus mehreren Partnerorganisationen. Dabei erschienen insgesamt 32 eigenständige Publikationen: 28 Beiträge bzw. sonstige Veröffentlichungen, zwei Monographien zu den Themen „Suicide by Cop“ und zum „Sinn und Zweck kurzer Freiheitsstrafen“, ein Band zum polizeilichen Wissensmanagement sowie der erste Band der Buchreihe „Basiswissen Kriminologie“ (beides Herausgeberschaften). Ein Forscher der Polizeiakademie Niedersachsen wirkte zudem an einer TV-Reportage mit.

Die Professorinnen und Professoren, die Dozentinnen und Dozenten sowie die übrigen Forschenden der Polizeiakademie Niedersachsen hielten 74 Vorträge und weitere wissenschaftliche Beiträge in unterschiedlichen Zusammenhängen im In- und Ausland. Dabei handelte es sich beispielsweise um Podiumsdiskussionen und

Jahrestagungen verschiedener Fachgesellschaften, Präventionstage, Projektwochen von Hochschulen, Forschungskolloquien, Tage der Forschung, universitäre Workshops sowie internationale Fachkonferenzen wie die der International Association of Chiefs of Police in den USA.